Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 ℳ, mit Botenlohn 1,90 ℳ, bei allen Postanstalten 2 ℳ

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

RECHT UND WAHRHEIT

Inserate 15 ₰, Nichtabonnenten und Auswärtige 20 ₰ die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 ₰ pro Zeile, Belagsexemplar 10 ₰ Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Rudolf Stein in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing. (Inh.: Frau Martha Gaartz.)

Nr. 296. Elbing, Sonntag, den 18. Dezember 1898. 50. Jahrgang.

Material zur „Zuchthausvorlage".

Als in der letzten Reichstagssession der bekannte Streikerlaß des Grafen von Posadowsky zur Sprache kam, konnte der Redner der freisinnigen Volkspartei, ohne Widerspruch von der Regierung oder den reaktionären Parteien zu finden, darauf hinweisen, daß die „Amtlichen Mittheilungen aus den Jahresberichten der Gewerbeaufsichtsbeamten" zwar niemals Klagen darüber enthielten, daß für Uebertretungen der Arbeiterschutzgesetze durch die Arbeitgeber die Gerichte oft so sehr geringfügige Strafen festsetzten, daß aber über eine solche übertriebene Milde der Gerichte gegenüber den Arbeitern bei Ausschreitungen in Arbeitsausständen dort nichts zu finden sei. Es sei dort überall nur ein Fall einer solchen Ausschreitung erwähnt, welcher auch die gebührende strafrechtliche Ahndung gefunden habe.

Man durfte nun umsomehr darauf gespannt sein, ob die „Amtliche Mittheilungen" für 1897 ein weiteres Material zur Rechtfertigung der angekündigten „Zuchthausvorlage" bringen würden. Jedenfalls sind die Gewerberäthe und ihre Gehilfen besonders dazu berufen, die Vorgänge 2c. genau zu verfolgen und eventuell ihr Gutachten darüber abzugeben, ob die bestehenden Gesetze sich etwaigen Excessen gegenüber unzureichend erwiesen haben. Und so wenig diese Beamten thatsächlich mit ihren Bedenken gegen diese sehr milden Strafen der Arbeitgeber zurückgehalten haben, so wenig würden die zu milden, über Arbeitnehmer verhängten Strafen ihrer Kritik entgangen sein, wenn ihnen solche Strafen bekannt geworden wären, zumal sie wissen mußten, welches Gewicht an maßgebender Stelle auf den besondern „Schutz der Arbeitswilligen" gelegt wird. Auch ihr Schweigen hierüber wird also als Beweis dafür gelten dürfen, daß sie nach den bisherigen Erfahrungen die Arbeitswilligen für hinreichend geschützt halten. Denn das läßt sich selbstverständlich nicht annehmen, daß in den „Amtlichen Mittheilungen" die Aeußerungen der Gewerbeaufsichtsbeamten zu Gunsten eines ausgedehnteren Schutzes in dieser Beziehung dem Reichstage sollten verschwiegen worden sein.

Was berichten denn die „Amtlichen Mittheilungen" hierzu? Es werden aus 20 Aufsichtsbezirken „erheblichere Ausstände" verschiedener Gruppen von Arbeitern und ferner aus 10 Bergrevieren Ausstände der Bergarbeiter mitgetheilt. Nachdem die Gründe für die Ausstandsbewegungen kurz erläutert und ihre Ergebnisse dahin gekennzeichnet sind, daß in einer nicht unbeträchtlichen Zahl von Fällen die Arbeiter ihre Forderungen durchzusetzen oder doch wenigstens theilweise Erfolge zu erzielen wußten, heißt es dann wörtlich weiter: „Bezüglich der Haltung der an den Ausständen betheiligten Kreise wird in verschiedenen Berichten die außerordentliche Erbitterung betont, welche sowohl auf Seiten der Arbeiter wie der Arbeitgeber hervorgetreten ist. Es kam mehrfach zu Ausschreitungen der ausständigen Arbeiter, welche eine strafrechtliche Ahndung zur Folge hatten. (Liegnitz, Oberbaiern, Leipzig, Döbeln, Württemberg III, Sachsen-Altenburg, Barmen, Bergreviere Myslowitz, Kattowitz)." Das ist alles! Also von 76 Aufsichtsbezirken, in welche das deutsche Reich jetzt eingetheilt ist, haben 9 bei Ausständen Ausschreitungen erlebt, welche zur Bestrafung der betreffenden Arbeiter geführt haben. Da die Zahl der „erheblichen" Ausstände allein schon 30 war, so wird man darin sicher keinen Beweis von Zügellosigkeit der Arbeiter im allgemeinen oder eines besonderen Hangs zur Ungesetzlichkeit oder zur Terrorisirung der Arbeitswilligen erblicken können, wenn bei 9, bei welchen auf beiden Seiten mit „außerordentlicher Erbitterung" gekämpft wurde, strafrechtliche Ahndung nöthig wurde. Nach Ansicht der Aufsichtsbeamten waren diese Bestrafungen jedenfalls gerechtfertigt, aber keine Andeutung verräth, daß sie keine ausreichende Sühne für die begangenen Verfehlungen gewesen wären, oder daß die geltenden Strafgesetze sich ohnmächtig gezeigt hätten, die Arbeitswilligen zu schützen, wie es im allgemeinen Interesse gefordert werden müßte. Nichts von alldem behaupten die Aufsichtsbeamten, weil sie es eben nicht behaupten können.

Was erfahren wir aber aus anderen Aufsichtsbezirken über die vorgekommenen Ausstände und die Haltung der an denselben betheiligten Kreise? „Andererseits heben einige Aufsichtsbeamte hervor," — fahren die Amtlichen Mittheilungen nach den vorerwähnten Sätzen fort —, „daß die Streitfragen in ruhiger Weise behandelt wurden und sich ein beiderseitiges Entgegenkommen zeigte. Der Aufsichtsbeamte für den Bezirk Merseburg bemerkt in Bezug auf den Schuhmacherausstand in Weißenfels: „Die Arbeiter sind bei diesem Streik contractbrüchig geworden, bewahrten aber während desselben eine durchaus ruhige Haltung." Der Bericht für den Bezirk Baden constatirt u. a., daß eine Besserung der Verhältnisse auch dadurch eingetreten sei, daß die Arbeiter weniger als früher versuchten, ihre Forderungen mit Hartnäckigkeit durchzusetzen, sondern daß sie sich fast durchweg zu Unterhandlungen bereit zeigten. In 11 Bezirken haben die Aufsichtsbeamten bei der Beilegung von Streitigkeiten zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern in ersprießlicher Weise mitgewirkt, während in anderen Bezirken die Gewerbegerichte als Einigungsämter in demselben Sinne mehrfach mit bestem Erfolge thätig waren.

Nach diesen Erfahrungen den § 153 der Gewerbeordnung durch weitergehende drakonische Strafbestimmungen ersetzen zu wollen, ist schwer verständlich, wenn man nicht neuen Stoff zur Aufregung und Erbitterung in die arbeitenden Klassen hineinwerfen und dadurch für die Sozialdemokratie Propaganda machen will. Dazu wird der Reichstag hoffentlich nicht die Hand bieten.

Politische Uebersicht.

Die gesetzliche Festlegung der **zweijährigen Dienstzeit** wird bei Berathung der neuen Militärvorlage von der Freisinnigen Volkspartei mit aller Entschiedenheit gefordert werden. Auch das Centrum wird nach der Haltung seiner Presse für diese Forderung eintreten. Sonderbarer Weise speien die Kartellblätter Feuer und Flammen gegen eine Forderung, welche eigentlich in jedem constitutionellen Staate selbstverständlich ist: Daß nämlich über eine solche wichtige Volkslast, wie sich die Abmessung der Dienstzeit darstellt, das Gesetz bestimmt und nicht das Belieben der Regierung. Die Kartellbrüder reden sich in einen „heiligen Eifer" hierin, als ob die in Rede stehende Selbstverständlichkeit die Grundlage der Monarchie und des Staates erschüttere. Sie kündigen einen verzweifelten Widerstand der Regierung an und malen den schönsten Militärconflikt an die Wand. „Conflikt!" Das ist die Hoffnung der zurückgedrängten, enttäuschten, unzufriedenen Kartellpolitiker. Aus eigener Kraft und auf geradem Wege ihren alten Einfluß wieder zu erlangen, trauen sie sich nicht zu, aber im Trüben eines „Conflikts" zu fischen, das ist ihr Herzenswunsch. Sie möchten die Krone nicht bloß mit dem Centrum und den freisinnigen Fraktionen verhetzen, sondern überhaupt mit der großen Mehrheit des Volkes in bitteren Kampf bringen. Nicht bloß Militärconflikt, sondern ein allgemeiner Conflikt mit der Aussicht auf Staatsstreich — das ist der Traum dieser „staatserhaltenden" Politiker. Im vorigen Jahre, bei der Flottengesetzkrisis, haben das diese Staatsstreichspekulanten ja auch merken lassen. Um die Frivolität dieses Treibens zu begreifen, muß man sich, wie in Centrumsblättern zutreffend bemerkt wird, klar machen, welch eine geringe Bedeutung die Festlegungsfrage im Vergleich zu der angestrebten Erschütterung des innern Friedens und der ganzen Rechtsordnung hat. Eine Verwerthung der fraglichen Vollmacht der Regierung behufs Rückkehr zur längeren Dienstzeit ist thatsächlich unmöglich; man kann sagen, die Vollmacht hat nur formalen Werth. Und weil da der Reichstag die gebührende Ordnung schaffen will, soll die Verfassung auf den Kopf gestellt werden. Eine solche Spekulation ist mehr als gewissenlos, nämlich thöricht. Allzu scharf macht schartig!

* * *

Ueber **Disziplinirungen von Postunterbeamten** berichtet die postoffiziöse „Deutsche Verkehrsztg.": Vor Kurzem ist zwei Postassistenten, die auf Ansuchen der „Deutschen Postzeitung" Dienststundenpläne des ihnen vorgesetzten Postamts an dieses Blatt abgesandt hatten, der Dienst gekündigt worden. Ferner ist ein bei demselben Postamt beschäftigter Postassistent, der „durch sein feindseliges Auftreten gegenüber seinen dem Postassistentenverband nicht angehörigen Mitarbeitern wesentlich mit dazu beigetragen" habe, daß das Zusammenarbeiten der Beamten, sowie die Abwickelung des Dienstbetriebes und die Aufrechterhaltung der Autorität der Beamten bei den Unterbeamten „in hohem Grade erschwert" worden ist, in einen entfernten Ober-Postdirektionsbezirk versetzt worden.

* * *

Die **Disziplinarkammer für Reichsbeamte** hat den Postschaffner Carl Wolf aus Braunschweig am Donnerstag wegen Vergehens außer Dienst zur Strafversetzung und Entziehung von einem Achtel seines Einkommens verurtheilt. Wolf hatte bei Gelegenheit der letzten Reichstagswahl in einem öffentlichen Wahllokal sich in Uniform zu mehreren in dem Lokal anwesenden Sozialdemokraten gesetzt und in Gemeinschaft mit diesen das Wahlergebniß notirt. Den Sozialdemokraten hatte er mit lauter Stimme kundgegeben, daß er „Blos" (den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten für Braunschweig) wähle. Mehrere andere Beamte fragten ihn, weshalb er den Platz dort einnehme. Wolf antwortete hierauf, er sei von der Oberpostdirektion beauftragt, über das Ergebniß der Wahl Aufzeichnungen zu machen.

* * *

Ueber **Schädigung der deutschen Industrie** durch die Ausweisungen aus Nordschleswig gehen der „Freisinnigen Ztg." weitere Mittheilungen zu. So schreibt ein Fabrikant aus Gotha: „Die Dänen schließen sich zusammen, und Aufträge auf die deutschen Einfuhrartikel gehen nicht mehr nach Deutschland, sondern mehr nach England, Frankreich und Holland. Hier in Gotha haben zehn Fabrikanten durch die Handelskammer eine Eingabe gemacht an das hiesige Ministerium. Wie kommen andere Deutsche, die nicht Preußen sind, dazu, Schaden zu erleiden, wenn in Folge der Ausweisungen durch den preußischen Oberpräsidenten die Dänen ihren Bedarf anderswo kaufen! Wir zehn Fabrikanten hier in Gotha beschäftigen für Dänemark allein ca. 300 Arbeiter. Entweder müssen wir diese entlassen, oder unter großen Opfern neue Absatzgebiete zu erringen suchen."

Ebenfalls theilt ein großes Exportgeschäft aus dem Regierungsbezirk Potsdam mit, daß sein Vertreter aus Kopenhagen schreibt: Waaren aus Deutschland sind momentan unmöglich zu verkaufen wegen des fortdauernden und immer schlimmeren Auftretens der deutschen Regierung gegen unser dänisches Land.

Eine Frankfurter Firma hat von einem ihrer besten dänischen Kunden folgenden Brief erhalten: „Ich will zuerst abwarten, wie die Verhältnisse sich entwickeln; das steht fest, daß das Vorgehen der preußischen Regierung dem Handel und Verkehr zwischen Dänemark und Deutschland für längere Zeit hinaus unersetzlichen Schaden verursachen wird, und es sollte die Pflicht eines jeden rechtschaffenen und patriotischen Deutschen sein, zur Aenderung dieser schädlichen Zustände beizutragen. Als ein drastisches Beispiel kann ich Ihnen noch erzählen, daß der Reisende eines deutschen Kolonialwaaren-Hauses, welcher hier in unserer Stadt gewöhnlich acht Tage blieb und Ordres von 30000 Mark aufnahm, diesmal von hier abreisen mußte, ohne auch nur für eine Mark verkauft zu haben. Es war ein alter Mann, welcher hier in Dänemark schon seit langer Zeit reist, und er war sehr unglücklich darüber, aber die Vergeltung fällt ja nie da, wo sie fallen soll, sondern wo sie fallen kann."

Deutschland.

— Der Kaiser ist Freitag Nachmittag von Hannover nach Potsdam abgereist. Vor der Kaserne der Königs-Ulanen hatte das Regiment zu Fuß mit der Standarte Aufstellung genommen und begrüßte seinen hohen Chef bei der Abfahrt mit Hurrahrufen. Die Schulen waren auf Befehl des Kaisers Nachmittags geschlossen. Der Kaiser traf 8¼ Uhr Abends wieder in Potsdam ein.

— Einen Brief Kaiser Wilhelms hat, wie wir bereits mitgetheilt haben, der deutsche Botschafter in Wien, Graf zu Eulenburg, am Donnerstag dem Kaiser von Oesterreich überreicht. In Wien wird das Schreiben als befriedigender Abschluß der zwischen den beiden verbündeten Regierungen anläßlich der Ausweisungsangelegenheit stattgefundenen Erörterungen betrachtet.

— Der Reichskanzler hat Glück gehabt in den zwei Tagen, die er, dem Reichstag einzig verantwortliche Beamte, auf der Saujagd zubrachte, während im Reichstag seine Politik Gegenstand der parlamentarischen Kritik war. Nach dem „Hannov. Corr." erwies sich der Reichskanzler „als ausgezeichneter Schütze, der eine größere Anzahl Sauen an beiden Tagen zur Strecke brachte."

— Die „Berl. Börsenztg." vertritt die Ansicht, daß vielleicht die Anwesenheit des Reichskanzlers bei der Saujagd in der That wichtiger sei als im Reichstag. Es sei doch gut, daß der Reichskanzler dabei ist, wenn dem Monarchen inofficiell und gemüthlich bieder mancherlei nahe gelegt werde. An den Kaiser drängten sich naturgemäß Elemente heran, deren Einfluß in höherem Interesse einer sofortigen Correktur dringend bedürftig sei.

— Das Staatsministerium hielt am Freitag Nachmittag unter dem Vorsitz des Vicepräsidenten v. Miquel eine Sitzung ab. Nach der „Voss. Ztg." ist in der Sitzung die Stellungnahme zum Import des russischen Petroleums zur Sprache gekommen. Neuerdings war die Vermuthung aufgetaucht, daß die Standard-Oil-Company (Petroleumring) mit der deutsch-russischen Naphtha-Importgesellschaft in Verbindung getreten sei. Der russische Finanzminister hat jedoch behauptet, daß eine Vereinbarung zwischen der Standard-Oil-Company und den russischen Petroleum-Exporteuren nicht bestehe, von ihm nicht genehmigt worden sei, auch niemals genehmigt werden würde. Die Naphtha-Produktionsgesellschaft Nobel in Petersburg hat in Deutschland das von den Petroleumindustriellen in Baku betriebene Exportgeschäft übernommen und in Deutschland eine Zweigniederlassung errichtet. Sie hat damit günstige Ergebnisse erzielt und hofft noch weitere Zugeständnisse zu Gunsten des russischen Petroleums zu erringen. Die Strömung im Schoße der Regierung scheine diesen Bestrebungen entgegenkommen zu wollen.

— Gegenüber einer Bemerkung der „Vossischen Zeitung" schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": In Regierungskreisen ist nicht das Geringste von einem Gegensatz zwischen dem Oberpräsidenten von Köller und dem Staatsministerium bekannt. Die preußische Regierung wird im Landtage für von Köllers Ausweisungspolitik in Nordschleswig unumwunden eintreten, wie zweifellos der Oberpräsident von Köller bei seinem thatkräftigen deutschen Vorgehen stets sowohl die Regierung, als auch den weitaus größten Theil des deutschen Volkes hinter sich hatte.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Presse beschäftigt sich in letzter Zeit mehrfach mit Verhandlungen, die über Wiederherstellung der Berliner Produktenbörse stattfinden sollen. Dabei begegnet man in einigen Zeitungen der Bemerkung, daß „Verhandlungen" in dieser Angelegenheit von vornherein aussichtslos sein würden. Wir vermögen dieser pessimistischen Auffassung nicht beizupflichten, glauben vielmehr, daß es bei einigem Entgegenkommen von beiden Seiten nicht unmöglich sein würde, unter voller Wahrung der gesetzlichen Bestimmungen eine dem wohlverstandenen Interesse aller Betheiligten entsprechende Lösung zu finden.

— Der langjährige Alterspräsident Dieden begeht heut, am Sonnabend, seinen 88. Geburtstag. Aus Anlaß dieses Tages hat die Fraktion des Centrums im Reichstage durch den Grafen Hompesch, ihren Vorsitzenden, ihrem Fraktionsgenossen ihre Glückwünsche zugehen lassen.

— Der „Vorw." versucht jetzt die Ausrede, daß die Ankündigung der Verbannung der politischen Gegner im sozialdemokratischen Zukunftsstaat auf eine überseeische Insel ein Spottartikel gewesen sei, der im Vertrauen auf die Dickheit junkerlicher Schädel als blutiger Zukunftsstaatsernst aufgetischt worden sei. — Nach dem ganzen Zusammenhang in dem Leitartikel über die Antianarchistenconferenz war der Artikel nichts weniger als ein Spottartikel. Auch kommt der „Vorw." erst jetzt auf diese Auslegung, nachdem Staatssekretär Graf Posadowsky den Artikel im Reichstag gegen die Sozialdemokratie verwandt hat.

— Die Vereinigung der Stofffabrikanten in Krefeld beschloß am Freitage einstimmig, die neuen Forderungen der Arbeiter zurückzuweisen und überhaupt nicht früher wieder in Verhandlungen einzutreten, bevor nicht die Arbeiter, die zum größten Theil contractbrüchig, die Arbeit wieder aufnehmen. Auch die Weber halten an den von ihnen gestellten Bedingungen fest. In der am Donnerstage abgehaltenen Stadtverordnetensitzung theilte Beigeordneter Bertram mit, es seien seitens Arbeitswilliger Gesuche um Polizeischutz gestellt worden. Daraufhin seien die Beamten angewiesen worden, unter allen Umständen Arbeitswillige zu schützen und vor thätlichen Beleidigungen zu bewahren.

— Die Einberufung des Landtags ist nach der „Post" erst für den 16. Januar, „den letzten verfassungsmäßig zulässigen Tag" in Aussicht genommen. Als Grund für die Wahl dieses Tages wird angegeben, daß im Falle eines früheren Eröffnungs-Termins „das alte Abgeordnetenhaus noch aufgelöst werden müßte." Diese rechtliche Auffassung beruhe auf der „allerdings nicht unbestrittenen" Annahme, daß die Legislaturperiode in Preußen abweichend von der im Reich, wo man sie vom Tage der Hauptwahl ab zu bemessen pflege, von dem Tage der erstmaligen Einberufung zu rechnen sei. Thatsächlich ist 1894 nach den Neuwahlen der Landtag am 16. Januar zusammengetreten. Nach dieser Auffassung kann also in Zukunft nach Ablauf dieser Legislaturperiode niemals der Landtag nach Neuwahlen zu einem früheren Termin ohne vorhergegangene Auflösung des alten Abgeordnetenhauses einberufen werden. Allerdings ist es in früheren Fällen wiederholt vorgekommen, daß mit der Begründung „zur früheren Vornahme der Wahlen" das Abgeordnetenhaus aufgelöst worden ist, beispielsweise im Oktober 1875 und im Oktober 1876. Die erste Session der 11. Legislaturperiode begann damals am 14. Dezember 1870 und die erste Session der 12. Legislaturperiode am 12. November 1873.

— Bei der weiteren Verhandlung des Prozesses wegen der Straßenunruhen vom 24. Juni wurden am Freitage in Heilbronn die Angeklagten Bossert und Rothenbacher freigesprochen. Die Angeklagten Schmelzle und Hüber erhielten wegen Erregung eines Auflaufs 2 Monate 15 Tage beziehungsweise 1 Monat 15 Tage Gefängniß, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Einige Wiener Abendblätter nennen als den in Aussicht genommenen Nachfolger des Prinzen Liechtenstein auf dem Botschafterposten in Petersburg den Gesandten in Bukarest Frhrn. v. Aehrenthal.

Italien.

— In der Deputirtenkammer erklärte am Freitage bei der Berathung des Budgets des Auswärtigen der Ministerpräsident Pelloux auf eine Anfrage del Balzo's, für die ruhige Politik, welche die Regierung in Afrika zu befolgen beabsichtige, seien 7 Millionen festgesetzt, dies genüge, um jeder Eventualität zu begegnen; im Uebrigen wiederhole er, daß selbst in einem unvorhergesehenen und auch nicht zu erwartenden Falle die Lage in Erythräa gestatte, die nothwendigen Verstärkungen aus Italien abzuwarten. Andrea Costa beantragt Namens der Sozialisten, die im Budget für Erythräa eingesetzte Summe zu streichen. Der Minister des Auswärtigen Canevaro erklärt, den Antrag Costa nicht annehmen zu können. Bovio schlägt Namens seiner Freunde folgende Tagesordnung vor: Die Kammer, nicht beruhigt durch die Erklärungen des Ministers, fordert die Regierung auf, Erythräa aufzugeben. Canevaro spricht sich dahin aus, die Tagesordnung Bovio nicht annehmen zu können. Dieselbe wird alsdann in namentlicher Abstimmung mit 172 gegen 83 Stimmen abgelehnt. Hierauf wird der Antrag Costa mit großer Mehrheit abgelehnt und das Budget des Auswärtigen genehmigt. Die Kammer ging nunmehr zur Berathung des Budgets des Innern über.

Frankreich.

— Die Regierung wird am nächsten Montag einen Gesetzentwurf betreffend die Bewilligung provisorischer Zwölftel vorlegen. — In Parlaments-Kreisen glaubt man, daß das Parlament am 24. ds. die Ferien beginnen werde. — Die spanischen Mitglieder der Friedenscommission reisen Freitag Abend nach Madrid zurück.

— Freycinet setzte eine Commission ein, welche den Auftrag hat, unter dem Vorsitz des Chefs des Generalstabes der Armee eine Umgestaltung des Militärstrafgesetzbuches in Erwägung zu ziehen.

— Die Regierung brachte bei der Kammer einen Gesetzentwurf ein, durch welchen die Polizeigewalt in der Stadt Algier dem Präfekten übertragen wird.

Dänemark.

— General Jörgen Hammer, welcher die beiden deutsch-dänischen Feldzüge mitgemacht hat, ist am Freitag zu Kopenhagen im Alter von 81 Jahren gestorben.

Türkei.

— In einer Donnerstag stattgehabten, von dem Vice-Admiral Kalau vom Hofe-Pascha einberufenen Versammlung der hiesigen deutschen Colonie wurde die Gründung eines deutschen Flottenvereins in Constantinopel im Anschluß an den Berliner Hauptverband beschlossen. Der Vorsitz wurde Kalau vom Hofe-Pascha übertragen; es wurden zahlreiche Jahresbeiträge gezeichnet.

Amerika.

— Ein Irrsinniger, Namens Pearson, warf mit Ziegelsteinen gegen die britische Botschaft in Washington und zerschmetterte mehrere Fenster. Miß Pauncefote wurde am Knöchel getroffen und verletzt. Pearson wurde verhaftet.

China.

— Der Tsung-li-Yamen verlangte eine weitere Frist, um für die Freilassung des französischen Missionars Sorge zu tragen, welcher von den Szechuan-Rebellen gefangen genommen wurde. Der Tsung-li-Yamen erklärte, daß, falls Gewaltmaßregeln ergriffen würden, der Gefangene wahrscheinlich umgebracht werden würde und daß nur durch Unterhandlungen mit dem Rebellenführer die Freilassung des Gefangenen zu erreichen sei. Der französische Gesandte hat sich hiermit einverstanden erklärt.

Aus den Provinzen.

Danzig, 16. Dezember. Die sozialdemokratische Partei hat hier in den letzten Tagen einen Protest gegen die Wahl des Abg. Rickert (Stadtkreis Danzig) beim Reichstage eingereicht. Begründet ist derselbe durch den bekannten Tagesbefehl des Herrn Oberwerftdirektors an die Werftarbeiter, der allerdings eine vom Reichstage stets als nicht zulässig bezeichnete amtliche Wahlbeeinflussung enthielt. Ferner soll darin auch eine Wahlbeeinflussung der Arbeiter der kgl. Artillerie-Werkstätte behauptet werden. Ueber eine solche ist uns bisher nichts bekannt geworden. Einen entscheidenden Einfluß auf das Resultat der Wahl dürften diese Wahlbeeinflussungen, selbst wenn sie in vollem Umfange bestätigt würden, gegenüber der großen Differenz der auf Herrn Rickert und auf seinen sozialdemokratischen Gegner gefallenen Stimmen nicht haben. — Sturm und Seegang haben während der letzten Tage auch auf der Westerplatte beträchtliche Schäden angerichtet. Die Bäder sind unterspült, so daß ein großer Theil der Pfähle frei in der Luft schwebt. Sogar das höher liegende Warmbad ist in Gefahr gewesen. Am ärgsten hat die Umgebung der Militärschwimmanstalt gelitten. Kreuz und quer liegen hier in den Anlagen die Bäumchen — ein Bild der Verwüstung. Eine Menge Treibholz sowie zwei Handkähne sind angetrieben. Woher letztere stammen, konnte nicht festgestellt werden. In Neufähr werden zwei Fischerboote nebst Besatzung vermißt. Man fürchtet, daß sie auf See vom Sturm überrascht und ihre Besatzungen ein Opfer des aufgeregten Elements geworden sind. — Als gestern Abend auf dem Rangirbahnhofe hierselbst der Rangirer Albert Graf aus Stadtgebiet beim Rangiren auf einen Wagentritt steigen wollte, glitt er aus und fiel unter einen der Wagen. Von mehreren Rädern überfahren, wurde er bis zur Urkenntlichkeit verstümmelt. Mittels Eisenbahn-Krankenwagens brachte man ihn nach dem chirurgischen Stadtlazareth, woselbst jedoch nur der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden konnte. Graf ist jung verheirathet und hinterläßt eine Frau mit einem Kinde.

⊙ **Stuba,** 16. Dezember. Die hiesige Käserei hat der bisherige Pächter Herr Graber von Neujahr ab wieder gepachtet. Er zahlt pro Liter Milch 8 Pfennige und 800 Mark Pacht. In diesem Jahr erhielten die Lieferanten nur 7¾ Pfennig pro Liter, aber 1000 Mark Pacht. — Schon seit einigen Tagen war infolge des Sturmes das Wasser in den Nogatarmen sehr angestaut, so daß es sich durch die Ausfälle über die anliegenden Ländereien ergoß. Zwischen Neudorf und Jungfer war infolge der Ueberfluthung schon vorgestern das Land unter Wasser gesetzt. In der vergangenen Nacht hat der heftige Nordsturm die Fluth bis nach Stuba gepeitscht, so daß jetzt zwischen Stuba und Jungfer das Land überschwemmt ist. Auch führt die Niederlaache Wasser ins Land. Dadurch ist der Verkehr nach Neudorf und Stuba gänzlich abgeschnitten. Bei weiterem Steigen ist zu befürchten, daß manche Keller Grundwasser ziehen und geräumt werden müssen.

C. **Stuhm,** 16. Dezember. Ein großer Leichenzug bewegte sich heute Mittag von der evangelischen Kirche nach dem Friedhofe. Herr Kreisbaumeister Lucas, welcher am 13. nach langem und schweren Leiden im Kaiserbad Teplitz (Böhmen) im Alter von 45 Jahren verstorben ist und dessen Leiche gestern hier eintraf, wurde zur ewigen Ruhe getragen. Der Verstorbene hat sich einer großen Achtung erfreut, wovon heute das Gefolge und die großen Kranzspenden das beste Zeugniß ablegten. Der Leichnam wurde von dem Schützenverein auf dem Bahnhofe empfangen und zur Kirche geleitet, wo die Leiche bis heute aufgebahrt blieb. Der Schützenverein und der Kriegerverein folgten auch heute zur letzten Ruhestätte. Die Begräbnißrede in der Kirche, sowie am Grabe hielt Herr Pfarrer Balzer.

†§ **Neuteich,** 16. Dezember. Der hiesige Krieger- u. Militärverein feiert morgen Abend sein Weihnachtsfest im „Deutschen Hause."

Culm, 15. Dezember. Ein Prozeß, welcher 1¼ Jahre dauerte und um ein Objekt von 7 Mark sich dreht, gelangte vorgestern zum Abschluß. Kaufmann H. bestellte in der hiesigen Buchdruckerei 1000 Geschäftskarten, nahm dieselben in Gebrauch, kam aber nach Erhalt der Rechnung zu der Ansicht, daß die Karten nicht zweckentsprechend seien und verweigerte die Zahlung. In dem Prozesse mußten nicht weniger als 15 Termine anberaumt und Sachverständige hier und in Graudenz vernommen werden. Beklagter wurde zur Annahme der Karten verurtheilt. Die Prozeßkosten betragen etwa 200 Mark.

G. **Osterode,** 16. Dezember. Nach der diesjährigen Personenstandsaufnahme zählt unsere Stadt 12 250 Einwohner.

Königsberg, 16. Dezember. In die Gefahr des Verbrennens gerieth in der Donnerstag-Nacht ein in einem hiesigen Materialwaarengeschäft in Stellung befindlicher Commis dadurch, daß ein Rouleau, welches er aufziehen wollte, hinunterfiel und eine brennende Petroleumlampe zerschlug, so daß das in Brand gesetzte Petroleum sich über seine Kleidung ergoß und diese ebenfalls Feuer fing. Glücklicherweise gelang es dem Gefährdeten, die Flammen seiner Kleidung mittels eines Deckbettes zu ersticken, doch verbrannte nicht nur das Bett, sondern auch zwei in der Nähe stehende Säcke mit Farin wurden vom Feuer beschädigt.

Lokale Nachrichten.

Elbing, den 17. Dezember 1898.

Muthmaßliche Witterung für Sonntag, den 18. Dezember: Wolkig, Niederschläge, naßkalt, starke Winde, Sturmwarnung; für Montag, den 19. Dezember: Wenig verändert, starke Winde.

Stadttheater. „Junge Ehe" Lustspiel von Paul A. Kirstein, ging gestern Abend zum ersten Male über die Bühne unseres Stadttheaters. Eine große Ausnahme macht das Stück von den vielen modernen Lustspielen insofern, als es nur, originelle Ideen bringt, als der Stoff, so allgewöhnlich wie er ist, mit Nebenbildern durchsetzt ist, welche ungewöhnlich, aber interessant wirken. Ein junger Schriftsteller hat geheirathet; warum, ob aus Liebe, das weiß er selbst nicht so recht. Die Flitterwochen waren schön, da gab es nur Sonnenschein; bald aber zogen schwarze Wolken auf und verdunkelten den schimmernden, gar zu oft trügenden goldigen Glanz. Wie sich der Vorhang zum ersten Male hebt, da sehen wir hinein in die düstere Gewitterwolken: Der junge Gatte klaat über seine Frau, welche ihm Fesseln der Gefangenschaft auferlegen möchte; die junge Gattin ist mit ihrem Mann unzufrieden, welcher leichtlebig in Kneipen und Cafés mit seinen Jugendfreunden zechen und wüsten möchte. In den Freunden des Schriftstellers hat uns der Dichter vorzügliche Gestalten geschaffen; der eine ist ein verbummelter Pianist, der zweite ein Zahnarzt, welcher „von der Hand in den Mund" lebt, und der dritte ein Pole, welchem immer das „Nöthigste" ausgegangen ist. Das ungenirte Auftreten dieses Consortiums in der Wohnung des Ehepaares bringt die gnädige Frau natürlich bald in Verzweiflung, und als sie mitansehen muß, daß diese Jugendfreunde ihren Mann verführen, mit nach den Kneipen „schleifen" und dort ihn die Arbeit vergessen machen, da möchte sie aus Aerger und Wuth in Thränen zerfließen. Nach dem beinahe allgewöhnlichen Werdegang kommt eine ältere Frau, in diesem Falle eine Wittwe, mit guten Rathschlägen und probaten Mitteln, um den treulosen Mann zu kuriren. Daß Eifersucht, irrthümliche Eifersucht die erste Rolle in den nächsten Scenen spielt, befremdet nicht mehr. Die Gestalt des Polen ist geeignet, infolge ihrer rückhaltlosen Freiheit, diese Eifersuchtsscene heiter und belebend zu machen. Die kluge Rathgeberin, hat ein Töchterchen, welche als Backfisch sich im Galopp punkt 6 Uhr verlobte und nun mit ihrem einfältigen Bräutigam ein Liebesbild entwickelt, bei welchem Kuß auf Kuß, ein Donner auf Donner in der Schlacht folgen, sodaß, wer nicht Freund von solchen „zuckersüßen Tändeleien" ist, am liebsten ausreißen möchte. Nach dem glücklichen, überaus günstigen Verlauf der Erstaufführung eines von dem jungen Schriftsteller verfaßten Theaterstückes geht, als es vorher noch zu einer fast unerwarteten Verlobung zwischen dem Zahnarzt und einem Mädchen aus dem Hause der Wittwe gekommen ist, die Versöhnung zwischen dem jungen Ehepaar, welches jetzt glaubt, sich in rechter Weise zu verstehen — warum, ist nicht recht klar —, glücklich von statten. Das Stück hätte sicherlich weniger Beifall gefunden, wenn nicht so ausgezeichnet gespielt worden wäre. Das leichte Wesen, die liederliche Art im Benehmen, der ordnungsfeindliche Sinn, alles das gab uns Herr Julius Arnfeld als der junge Ehegatte vortrefflich wieder. Seine Frau war in den Händen von Frl. Toni Schiller ebenso gut aufgehoben. Von den Jugendfreunden gefiel am besten als Pole Herr Hans Wolmerod, welchen wir zum ersten Male im polnisch-deutschen Dialekt mit großem Geschick operiren hörten. Die übrigen Rollen wurden ebenso fast durchgängig zur größten Zufriedenheit durchgeführt.

Der neue Fahrplan der Straßenbahn wird Montag im Inseratentheile des Blattes veröffentlicht werden. Nach dem neuen Plane fahren bereits von Montag ab die Wagen von der Sternstraße ab alle 8 Minuten durchgehend nach dem Bahnhofe. Die Wagen vom Elbing aus fahren, wie früher, alle 15 Minuten durchgehend nach dem Bahnhofe. Der neue Fahrplan wird auch bei Herrn Uhrmacher Lessing, Alter Markt 51, aushängen.

Christfeier. In der Neust. evangelischen Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen findet statt der Adventsfeier am Mittwoch Sonnabend, den 24. Dezember, Nachmittags 5 Uhr eine Christfeier statt, bei welcher Herr Pfarrer Dröse die Predigt halten wird.

Neue Ober-Realschule. Nachdem die Errichtung der technischen Hochschule in Danzig gesichert ist, soll die geplante Umwandlung der dortigen Petrischule in eine Ober Realschule nunmehr eingeleitet und die erste Ober-Realschulklasse schon zu nächsten Ostern eingerichtet werden. Sie wird damit die erste Ober-Realschule in Westpreußen, welche zum Besuch der Hochschule berechtigt, sein. Zwecks der Umwandlung wird die Zahl der Oberlehrerstellen um zwei vermehrt werden.

Revision der Maaße und Gewichte. Die diesjährige technische Revision der Maaße, Gewichte und anderer Meßgeräthschaften in denjenigen Ortschaften des Kreises Elbing, welche weniger als 800 Seelen haben, hat Anlaß zu vielfachen Ausstellungen gegeben. Durch Herrn Aichmeister Böhm wurden als unvorschriftsmäßig beschlagnahmt und zur Anzeige gebracht 137 Gewichte, 4 Decimal-Brückenwaagen, 6 gleicharmige Balkenwaagen, 9 Flüssigkeitsmaaße, 4 Längenmaaße und 3 Schwimmmaaße.

Neue Kleinbahn in Aussicht. Die allgemeine deutsche Kleinbahngesellschaft, speciell deren Danziger Abtheilung beschäftigt sich zur Zeit mit einem Projecte wegen Baues einer Kleinbahn von Langfuhr über Brentau, Matern, Bissau, Ramkau, Kokoschken 2c. Die ganze Sache befindet sich jedoch einstweilen noch in den Kinderschuhen. Es sind bei den angrenzenden bezw. interessirten Ziegeleien Anfragen gehalten worden, ob sich der Bau einer solchen Bahn überhaupt rentiren würde.

Wochenmarktbericht. Der heutige Wochenmarkt war lebhaft besucht. Der Friedrich-Wilhelmplatz war besonders reich beschickt. Butter war in großen Mengen vertreten; sie kostete 1,00—1,20 Mk. Die Mandel Eier bezahlte man mit 1,20 bis 1,30 Mk. Groß war auch die Zufuhr von Aepfeln, welche pro 2 Ltr. 30—40 Pf. kosteten. Ferner waren viele ausgeschlachtete Gänse zum Verkauf gestellt; pro Pfd. zahlte man 50—60 Pf. Außerdem wies der Marktplatz eine große Menge Weihnachtsbäume auf, welche viel gekauft wurden. Auf der Friedrichstraße gab es nur wenig Kartoffeln; der Scheffel kostete 2,50 Mk. Dagegen war der Getreidemarkt mit Hafer sehr stark beschickt, für welchen pro Schffl. 3,20—3,50 Mk gezahlt wurde. Auch an Heu und Stroh war kein Mangel; Heu kostete pro Ctr. 2,30—2,80 Mk., Roggenrichtstroh pro Schock 18—19 Mk. und Haferstroh 16 Mk. Der Gemüsemarkt war schwach beschickt. Der Fischmarkt bot eine reichliche Auswahl; ebenso auch der Fleischmarkt. An beiden Plätzen bemerkte man ein flottes Geschäft.

Auszüge aus den Standesamtsregistern. Eine Verfügung des Ministers des Innern bestimmt, daß die Standesbeamten in Angelegenheiten der Hinterbliebenenfürsorge an Stelle der in den §§ 15 und 16 des Personenstandsgesetzes vom 6. Februar 1875 für Beurkundungen vorgeschriebenen Auszüge aus den Standesamtsregistern in Zukunft kostenfreie Bescheinigungen in abgekürzter Form ertheilen, wie solche bereits für andere Fälle durch frühere Verfügungen vorgeschrieben sind. Diese Bescheinigungen, zu denen die Formulare auf Kosten der Staatskasse herzustellen und an die Standesämter kostenfrei abzugeben sind, haben die entscheidenden Thatsachen und die maßgebenden Daten, in Buchstaben ausgeschrieben, zu enthalten und sind unter Siegel und Unterschrift des Standesbeamten auszufertigen.

„Zuzug ist fernzuhalten." Der beim Ausbruch eines Streiks so häufig gebrauchte Ausdruck „Zuzug ist fernzuhalten" ist strafbar, wie aus einem Erkenntniß des Landgerichts in Halle a. S. als Berufungs-Instanz hervorgeht. Das Schöffengericht sowohl wie das Landgericht hatten den Ausdruck nicht als Unfug angesehen. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hin hob das Ober-Landesgericht in Naumburg das Urtheil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zurück. Das Landgericht verurtheilte den Angeklagten wegen Unfugs zu 5 Mk. Geldbuße.

Remunerationen für den Abschluß von Raubvögeln. Die königliche Regierung zu Königsberg beabsichtigt auch in diesem Jahre denjenigen Communalforstschutzbeamten, welche sich um den Abschuß der den Brieftauben besonders gefährlichen Raubvögel, nämlich des Wanderfalken, des Habichts und des Zaunfalken mit Erfolg bemüht haben, Remunerationen zu bewilligen.

Verschwunden ist der Arbeiter Friedrich Kirchstein aus der Mattendorfstraße. Derselbe arbeitete in dem Messingwalzwerk auf dem Aeuß. St. Georgendamm. Er hat am Donnerstag Abend nach Schluß der Arbeitszeit sich in ein Schankgeschäft des Aeuß. Mühlendamms begeben, hat dieses gegen 7 Uhr verlassen und sich seitdem nicht wieder sehen lassen. Man befürchtet, daß er verunglückt ist.

Verhaftung. Gestern Abend wurde der Arbeiter Richard Claaßen aus der Angerstraße verhaftet. Derselbe befand sich dort in einer Schankwirthschaft, gerieth mit einigen Gästen in Streit, zog sein Messer und stach auf seine Gegner los.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 17. Dezember.

Die Beweisaufnahme in der Anklagesache gegen Kämmer und Döring wird fortgesetzt.

Der Eigenthümer Wilhelm Werner sagt aus, daß die beiden Angeklagten im Herbst v. Js. zweimal in seinem Hause gewesen seien, um ihn als Zeugen zu gewinnen. Das erste Mal habe der Angeklagte ihn gebeten, auszusagen, daß er 3 Mk. Arbeitslohn pro Tag verdiene. Die ihn begleitende Döring habe hier hinzugefügt: „Weil Kämmer mir geholfen hat, will ich ihm auch helfen." Er habe es aber abgelehnt, einen falschen Zeugen zu spielen. Kämmer habe darauf erwidert, daß wenn er bestraft würde, er erst den „Spitzkopf," dann den Amtsvorsteher und dann sich selbst erschießen werde. Dieses Gespräch habe seine Wirthin, welche in der Nebenstube war, mitangehört. Kämmer habe auch noch die Aeußerung gethan, daß einen Eid leisten soviel wie Ausspucken bei ihm heiße. Ein zweites Mal seien wieder beide Angeklagte zu ihm gekommen. Ein Jeder habe ihm einen Thaler in die Hand drücken wollen und versprochen, Cigarren und Schnaps herbeizubringen. Bei dieser Gelegenheit haben Beide ihn ersucht, für sie bei Gericht zu bezeugen, daß der Lehrer Bagdahn am 2. Pfingstfeiertage betrunken in die Wohnung der Döring gekommen sei. Beide Angeklagte erklären die Aussagen Werners als Lügen.

Die Wirthin Ebel bestätigt jedoch die Aussage des Werner und fügt noch hinzu, daß die Döring ihr eines Tages für Werner einen Liter guten Schnaps und 8 Cigarren mitgegeben hat. Auch dieses bestreiten die Angekl.

Der Lehrer Bagdahn-Lenzen ist nach seiner glaubhaften Aussage nicht trunken gewesen, da schon Gesundheitsrücksichten ihm den Genuß von Alkohol verbieten. Obwohl Amtsvorsteher Dreyer die Wahrheit dieser Aussage bestätigt, bleibt Kämmer fest bei seiner Behauptung. Der Arbeiter Winkler und seine Ehefrau wollen wissen, daß Kämmer überhaupt nicht an diesem Tage bei der Döring gewesen ist. Weitere Zeugen bekunden nichts wesentliches. Daß Kämmer früher falsch gegen Werner ausgesagt hat, giebt er schließlich zu; er war vom Gericht aber nicht vereidigt worden. Die Rentiere Schmidt-Lenzen stellt der Angeklagten Döring nach dem, was sie in letzter Zeit gehört hat, ein sehr schlechtes Zeugniß aus.

(Fortsetzung folgt).

Telegramme.

Berlin, 17. Dezember. Der Kaiser empfing heute Mittag Esser aus Kamerun.

Berlin, 17. Dezember. Es bestätigt sich, daß der Landtag erst am 16. Januar eröffnet werden wird, weil bei früherer Eröffnung der alte Landtag aufgelöst werden müßte.

Memel, 17. Dezember. Der bei dem letzten Sturm in der Nähe von Pillkoppen gesunkene Dreimaster ist eine finnländische Bark. Der Kapitän und 5 Mann sind ertrunken, das Schiff ist vollständig zerschlagen.

Budapest, 17. Dezember. Das Abgeordnetenhaus ist durch ein königliches Handschreiben vertagt worden.

Bern, 17. Dezember. Nachdem Numa Droz auf seine Vorschläge von Athen Antwort erhalten hat, lehnt er jedes weitere Zusammengehen ab.

Rom, 17. Dezember. Die „Voce della verita" erklärt, daß die Beschützer des französischen Protektorates im Vatikan sich durch die Worte des Abgeordneten Lieber verletzt fühlen. Ein Brief und eine Anfrage an die französischen Pilger giebt Zeugniß davon. Wenn Lieber damit Zumuthungen des Vatikans meint, muß er ermahnt werden, Abbitte zu leisten.

Paris, 17. Dezember. Die Minister traten nach Schluß der Kammersitzung zu einer Besprechung zusammen, welcher nicht alle Mitglieder des Kabinets beiwohnten. Einige Deputirte geben zu, daß die von Dupuy gegen Ende der Sitzung abgegebene Erklärung zu einer von Klotz vorgeschlagenen Tagesordnung jeden Verdacht einer gegen die progressive Partei gerichteten Spitze beseitigt haben. Unter diesen Umständen wird Niemand eine Demission einreichen.

Paris, 17. Dezember. Die heutigen Blätter sehen die Worte Dupuys als einen Vergleich an und betonen, daß Dupuy damit eine endgiltige Schwenkung nach radikaler Seite gemacht habe. Gemäßigte Blätter erklären, durch das republikanische Konzert habe die Stellung des Kabinets einen argen Stoß erhalten.

Paris, 17. Dezember. Die amerikanischen Mitglieder der Friedensconferenz haben die Heimreise angetreten.

London, 17. Dezember. Der Dampfer „J. Walker" ist bei San Francisko infolge Kesselexplosion in die Luft geflogen. Der Capitän und 5 Mann sind todt, 15 schwer verletzt.

London, 17. Dezember. Die Morgenblätter melden aus Monte Carlo: Hier vergiftete sich ein Deutscher, von Schmitz, wegen Spielverlusten.

London, 17. Dezember. Einer Depesche aus Alahabad zufolge ist unter den britischen Soldaten in Bandalore die Pest ausgebrochen.

Washington, 17. Dezember. Präsident Mac Kinley hat eine Verordnung unterzeichnet, nach welcher auf Cuba vom 1. Januar n. J. ein neuer Zolltarif in Kraft tritt. Nach dem neuen Tarif werden die Zölle durchschnittlich um 62 Procent ermäßigt.

Jupons. Blousen Corsettes

M. Rübe Wittwe
(Inh. Arthur Niklas)
Elbinger Tricotagen-Fabrik
16/17 Fischerstraße 16/17
hat die besten Unterkleider, Tricots, Strümpfe, Handschuhe, Golf-Blousen, Jagd-Westen.
Maschinen-Strickerei im Hause.

Dr. Lahmann's Reform-Baumwoll-Unterkleidung.

Telegraphische Börsenberichte.

Königsberg, 17. Dezember, 12 Uhr 40 Min. Mittag
Von Portatius & Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spritus pro 10,000 L % excl. Faß.

Loco nicht contingentirt	39,50 ℳ	Brief
Dezember	39,50 ℳ	Brief
Loco nicht contingentirt	39,20 ℳ	Geld
Dezember	38,50 ℳ	Geld

Glasgow, 16. Dezember. (Schlußpreis.) Mixed numbers warrantes 48/11 sh. Stetig.

Berlin, 17. Dezember, 2 Uhr 25 Min Nachm.
Börse: Still. Cours vom

	16./12.	17./12.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,40	101,40
3½ pCt. „ „	101,30	101,20
3 pCt. „ „	94,00	94,00
3½ pCt. Preußische Consols	101,20	101,20
3½ pCt. „ „	101,30	101,40
3 pCt. „ „	94,50	94,60
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	98,70	98,60
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	99,70	99,70
Oesterreichische Goldrente	101,40	101,40
4 pCt. Ungarische Goldrente	101,40	101,50
Oesterreichische Banknoten	169,25	169,35
Russische Banknoten	216,10	216,05
4 pCt. Rumänier von 1890	92,40	92,40
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	58,50	58,50
4 pCt. Italienische Goldrente	103,90	103,60
Disconto-Commandit	195,50	195,20
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	118,00	118,00

Preise der Coursmakler.

Spiritus 70 loco	39,20 ℳ
Spiritus 50 loco	58,80 ℳ

Spiritusmarkt.

Danzig, 16. Dezember. Spiritus pro 100 Liter contingentirter loco 57,25, nicht contingentirter loco 38,00 Br.

Stettin, 16. Dezember. Loco ohne Faß mit 60,00 ℳ Konsumsteuer 37,10.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 16. Dezember. Kornzucker excl. von 88% Rendement 10,40—10,60. Nachprodukte excl. von 75% Rendement 8,25—8,50. Stetig. — Brotraffinade I 00,00—00,00. Brotraffinade II 00,00—00,00. Geschäftslos.

D. Loewenthal
hat nicht nöthig zu annonciren!

D. Loewenthal's Princip: „Gute Waaren zu billigsten Preisen zu verkaufen", ist seit 20 Jahren überall bekannt!!

D. Loewenthal's **Herren-, Damen-** u. **Kinder-Confection** empfehlen sich durch tadellosen Sitz, beste Stoffe und sauberste Verarbeitung!!

D. Loewenthal's **Kleiderstoffe** in Wolle und Seide sind äusserst geschmackvoll und im Gebrauch unverwüstlich!!

D. Loewenthal's **Leinen-** und **Baumwollwaaren,** aus ersten und besten Fabriken bezogen, bieten Gewähr für unerreichte Leistungsfähigkeit!!

D. Loewenthal's **Teppiche, Gardinen-, Möbel-** u. **Läuferstoffe** befinden sich in grösster Auswahl am Lager und sind concurrenzlos billig!!

D. Loewenthal's **Wäsche-Confection** für Herren, Damen und Kinder unterscheidet sich durch ihre vorzügliche Verarbeitung und besten Schnitt von sogenannter Fabrikwaare!!

D. Loewenthal hat auch zu diesem Weihnachtsfeste die Preise ermässigt, so dass jeder Käufer, selbst bei weitester Reise, hinreichend seine Rechnung findet.

Christbaumschmuck,
große Auswahl, reizende Neuheiten,
Baumkerzen
in Wachs, Paraffin und Stearin,
decorirte
Renaissancekerzen,
Wachsstock, gelb und weiß
empfiehlt
Fritz Laabs, Drogerie zum Roten Kreuz.

Zum Feste
empfiehlt die
Obsthalle
Alter Markt:
Lambert-, Wall-, Para- **Nüsse**
Schalmandeln
„á la princesse",
Traubenrosinen,
Datteln, Feigen,
Apfelsinen 2c.

Bilder
jeder Art werden sauber und billig eingerahmt bei
A. Birkholz,
Kettenbrunnenstraße 5.

Fort mit den Hosenträgern!
Zur Ansicht erhält jeder frco. gegen Frco.-Rücksendung 1 Gesundheits-Spiralhosenhalter, bequem, stets pass., gesunde Haltung, kein Druck, keine Atemnot, kein Schweiß, kein Knopf. Preis 1,25 Briefm. (3 St. 3 M. p. Nachn.) Vertreter gesucht.
S. Schwarz, Neue Jacobstr. 9, Berlin

Wer an **Epilepsie** (Fallsucht, Krämpfen) und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die
Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.

Ein gut erhaltener Flügel ist billig zu verkaufen
Krieger, Königsbergerstr. 68.

Lehr-Mädchen
finden stets Aufnahme in der **Cigarrenfabrik** von
Loeser & Wolff.

Eine Wohnung, best. a. 2 Stub., Entree, u. a. Zub. v. 1. April 1899 z. verm. Z. erfr. **Lange Hinterstr. 32.**

Aufgepasst!
Die Beleidigung, die ich der **Johanna Stich** zugefügt habe, nehme ich hiermit abbittend zurück. **H. D.**

Danksagung.

Für die unzähligen Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden meines innig geliebten Mannes sage ich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Minna Ehrlich.

2. Volksunterhaltungs-Abend.
Sonntag, den 18. Dezember cr., Abends 7½ Uhr, im Saale der „**Bürgerressource**".
Der Ausschuß.

Zuntz' gebr. Caffee's
von M. 2.— bis M. 1.— p. ½ Kgr.
empfiehlt
die Niederlage
George Grunau,
Schmiedestraße 14.

Backpulver
Vanillinzucker
Weizenpuder
empfiehlt
George Grunau.

Tafel- und Kochobst
empfiehlt die
Obsthalle,
Alter Markt.

Christbaumschmuck
große Auswahl, reizende Neuheiten
empfiehlt
Fritz Faabs, Drogerie z. Roten Kreuz.

Berliner Waarenhaus J. Lehmann, Alter Markt 10|11.

In meinem Geschäft herrscht kein Kaufzwang!

Auch Nichtkäufern ist die Besichtigung meiner Läger gern gestattet!

Wäsche-Abtheilung.

Damenhemden mit Zwirnspitze nur **57 Pfg. 85 Pfg. 110 Pfg.**
Damenhemden prima Qualität mit Stickerei . . . nur **125 Pfg.**
Weisse Herrenhenden beste Stoffe . . . . . nur **118 Pfg.**
Mädchenhemden mit Spitze garnirt . . . . . nur **35 Pfg.**
Erstlingshemdchen mit Spitze . . . . . nur **7 Pfg.**
Erstlingsjäckchen mit Spitze . . . . . nur **22 Pfg.**
Damen-Beinkleider . . . . . nur **95 Pfg.**
Damen-Beinkleider m. eleg. bunt. u. weiß. Stickerei nur **125 Pfg.**
Damen-Nachtjacken, Piqué-Barchend . . . nur **98 Pfg.**
Weisse Damen-Unterröcke mit eleg. Stickerei-Volants nur **195, 225 Pfg.**
Taschentücher für Kinder . . nur **3 Pfg., 5 Pfg., 7 Pfg.**
Knaben-Stehkragen mit Untertuch . . . . . nur **6 Pfg.**
Knaben-Serviteurs mit Stehkragen . . . . . nur **33 Pfg.**
Herren-Kragen in verschiedenen Façons . . . . . nur **27 Pfg.**
Herren-Manschetten 4fach Leinen, Paar . . . . nur **42 Pfg.**
Herren-Chemisetts u. Serviteurs . . . . nur **42 Pfg.**

Besonders billige Artikel für den Weihnachtstisch.

Teppiche Axminster 8/8 . . . . . nur **445 Pfg.**
Bettvorlagen mit Thierfiguren . . . . . nur **45 Pfg.**
Bettdecken . . . . . nur **112 Pfg.**
Wachsbarchenddecken mit Bordure . . . . . nur **85 Pfg.**
Tischdecken türkisch mit Schnur und Quaste . . . nur **170 Pfg.**
Seidene Ballecharpes . . . . . nur **125 Pfg.**
Rüschen und Paspeln . . . . . von **4 Pfg.** an.
Gitterschleier, weiß und schwarz . . . . . nur **15 Pf.**
Waschschleier . . . . . von **65 Pfg.** an.
Damen-Glacé-Handschuhe,
elegante Ausstattung und bekannt gute Qualität, nur **124 Pfg.**

Spielwaaren

Puppen, Pferde, Trommeln, Soldatengarnituren, Möbel, Service etc.
sind sämmtlich mit Preisen versehen in den Schaufenstern ausgestellt.

Haushaltungs-Abtheilung.

Glas-, Porzellan-, Blech-, Bürstenwaaren.

Waschservice 4thlg. . . . . nur **98 Pfg.**
Kaffeeservice aus Steingut . . . . . nur **124 Pfg.**
Kaffeeservice aus Porzellan decorirt . . . . . nur **225 Pfg.**
Schnapsservice Einsatz 4 Gläser, Flasche . . . . nur **95 Pfg.**
Stammseidel u. Bierkrüge von **20 Pfg.** an bis zu den elegantesten.
Ampeln in verschiedenen Farben . . . . . nur **245 Pfg.**
Hängelampen, Stehlampen, Flurlampen in größter Auswahl.
Parfüms in Cartons und Körbchen, reizende Neuheiten.

Herren-Glacée-Handscuhe couleurt, weiß u. schwarz von **125 Pfg.** an.
Damen-Regenschirme Gelegenheitskauf Gloria **125, 145, 185 Pfg.**
Herren-Regenschirme mit Horngriff . . . . nur **165 Pfg.**
Tricottaillen . . . . . nur **265 Pfg.**
Damen-Tuchrock mit Volants, überraschende Neuheit.
Handschuhkasten zum Aussticken . . . . . nur **34 Pfg.**
Handschuhkasten gestickt . . . . . nur **64 Pfg.**
Kragenkasten zum Aussticken . . . . . nur **12 Pfg.**
Kragenkasten gestickt . . . . . nur **24 Pfg.**

Russische Gummischuhe „Prowodnick" für Damen 2.25.

Den Schaufenstern bitte ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Berliner Waarenhaus J. Lehmann, Alter Markt 10|11.

Weshalb kann die Firma

Rehfeld & Goldschmidt

ihre anerkannt guten und reellen Waaren so billig verkaufen?

In Folge des großen Umsatzes ihrer beiden Geschäfte

Elbing und Allenstein

und durch Ersparniß der theuren Inseratkosten!

Jtalienischen Blumenkohl

erhält man wöchentlich 3 Mal in bester, frischester Waare von der
Italienischen Landesproducten-Grosshandlung
Franz Kühn-Leipzig, Markthalle.
Heutiger Tagespreis à Korb 18—20 Stück Mk. 3.00.

Stets frisches
Rosenwasser, Hirschhornsalz, Pottasche, Backpulver
(Cremortartari),
Feinste Succade und Orangeat,
Pommeranzen- und Citronenschalen,
Cardamom, Nelken, Canchl, sowie sämmtl. Gewürze, ganz und gestoßen,
Citronenöl, Kuchengewürzöl, Cacaomasse, Chocoladen, Cacao,
Kasseler Hafercacao,
Schwarze und grüne
Thee's
empfiehlt
Rudolph Sausse Nachfl.,
Alter Markt 49.

Parfümerien

in einzelnen Flacons, ausgewogen und in geschmackvollen Cartons, empfiehlt
Fritz Laabs, Drogerie z. Roten Kreuz.

Grosser Weihnachtsausverkauf

sämmtlicher
Herren- und Knaben-Filzhüte sowie Mützen und aller Herren-Artikel
zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Albert Mahnke, Alt. Markt 66, am Marktthor.

Max Krueger, Hohezinn- u. Sonnenstr-Ecke
empfiehlt zum bevorstehenden Feste sein **reichhaltiges Lager** in:
Jam.-Rum, Cognac, Liqueure, Wein u. Cigarren
in **allen Preislagen** zur gefälligen Beachtung.

Grösste Auswahl in
Schlafröcken, Negligée-Pyjacks,
in großartiger Ausführung von **9—60 Mk.,**
Hohenzollern-Mäntel, Schuwaloffs, Ulsters, Paletots, Joppen
werden zum Feste räumungshalber
bedeutend unter Preis
verkauft.

Simon Zweig,

Schmiedestraße 18.

Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 ℳ, mit Botenlohn 1,90 ℳ, bei allen Postanstalten 2 ℳ

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

RECHT UND WAHRHEIT.

Inserate 15 ₰, Nichtabonnenten und Auswärtige 20 ₰ die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 ₰ pro Zeile, Belagsexemplar 10 ₰ Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Rudolf Stein in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing. (Inh.: Frau Martha Gaartz.)

Nr. 296. Elbing, Sonntag, den 18. Dezember 1898. 50. Jahrgang.

Stadtverordnetensitzung

vom 16. Dezember.

Anwesend 43 Stadtverordnete.

Herr Stadtverordnetenvorsteher Horn gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung des schweren Verlustes, welchen die Versammlung, nun bereits zum vierten Male in diesem Jahre, durch den Tod eines ihrer Mitglieder zu beklagen hat. Herr Stadtv. Ehrlich, welcher seit 1. Januar 1890 Mitglied der Versammlung war, ist in diesen Tagen vom Tode dahingerissen worden. Er war ein Sinnbild stillen, fleißigen Bürgersinnes und eifrigen Strebens. Die Versammelten ehrten das Andenken des dahingeschiedenen Mitgliedes durch Erheben von den Plätzen.

Der Herr Stadtverordnetenvorsteher theilte sodann ein Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten vom 8. d. Mts mit, in welchem mitgetheilt wird, daß der Regierungsreferendar Moritz zu dreimonatlicher Beschäftigung überwiesen worden ist und fortan an den Sitzungen theilnehmen wird.

Die Wahl eines Mitgliedes der Speicherinsel-Bebauungs-Commission an Stelle des verstorbenen Herrn Neufeldt wird von dem Referenten der ersten Abtheilung, Herrn Stadtv. Reimer angemeldet.

Die Vergebung der Straßenreinigung und Kehrichtabfuhr rief eine längere Debatte hervor. Während früher die Kosten für die Abfuhr sich auf 14994 Mk. beliefen, betragen jetzt die Kosten 19535 Mk. Die Abfuhr soll auf 3 Jahre vergeben werden. Zur Uebernahme derselben haben sich verschiedene Pächter für im Ganzen 13 Bezirke bereit erklärt. Gewünscht wird, daß die Pächter für die Abfuhr des Mülls größere Wagen anschaffen möchten. Die Abtheilung empfiehlt, den betreffenden Pächtern den Zuschlag für 19535 Mk. zu ertheilen. Herr Stadtv. Weiß regt an, die Abfuhr des Mülls der städtischen Feuerwehr zu übertragen. Er kritisirt scharf das jetzige Abfuhrsystem und bezeichnet die gegenwärtigen Verhältnisse als himmelschreiend. Herr Stadtbaurath Lehmann erwidert, der Vorschlag des Vorredners sei nicht neu. Billiger als jetzt würde sich aber auch nach Annahme dieses Vorschlages die Sache auf keinen Fall stellen. Mit unserem Feuerwehrmaterial lasse sich die Sache überhaupt nicht ausführen. Man müsse in Betracht ziehen, daß für 14 Bezirke je zwei Gespanne zu stellen sind. Die Verbesserung der Abfuhrwagen ist ebenfalls wiederholt angeregt worden. Allzu viel dürfe man jedoch von den Pächtern nicht verlangen. Man müsse auch bedenken, daß z. B. der Pächter eines Bezirks 1000 Mark jährlich erhält. Dafür muß er an vier Tagen der Woche zwei Gespanne stellen. Es ist demnach nicht so viel, was die betreffenden Pächter verdienen. Herr Stadtv. Weiß wünscht, daß die Abfuhrpächter verpflichtet werden, vorschriftsmäßige Wagen mit Deckel und Klappen anzuschaffen. Herr Stadtv. Wegmann rügt, daß das Müll nicht zur richtigen Zeit abgefahren wird. Die contractlich festgesetzten Zeiten der Abfuhr müßten genauer innegehalten werden. Herr Kämmerer Danehl weist darauf hin, daß schon vor zehn und auch vor fünf Jahren mit den betreffenden Pächtern Verhandlungen behufs Abstellung der gerügten Uebelstände stattgefunden haben. Die Anschaffung der verlangten vorschriftsmäßigen Wagen würde 1500 bis 1800 Mark kosten. Es würde sich dann die Abfuhr natürlich noch bedeutend theurer stellen. Wollte man eine ganz geregelte Abfuhr herstellen, so müßten z. B. bei Schneefall nicht je 2, sondern je 6 Gespanne gestellt werden. Herr Stadtv. Breitenfeld weist darauf hin, daß man bei Uebernahme der Abfuhr durch die Stadt 4 bis 5 Abladeplätze haben oder miethen müsse. Was den von den Pächtern verlangten Preis anbetrifft, so sei derselbe nicht zu hoch. Es sind 52 Wochen zu je 4 Arbeitstagen, das macht noch nicht 5 Mark für den Tag. Dazu müsse man noch die Bauart der Stadt in Betracht ziehen. Bei Schneefall werden natürlich noch bedeutend höhere Anforderungen an die betreffenden Pächter gestellt. Herr Stadtv. Grabowski hält den verlangten Preis ebenfalls garnicht für zu hoch. Herr Stadtv. Weiß ist der Ansicht, wenn sich die Polizei ordentlich um diese Verhältnisse kümmern würde, könne das mit der Abfuhr nicht so weiter gehen. Herr Oberbürgermeister Elditt erwidert, die Polizei kümmere sich sehr darum. Es würde eine ganze Masse Strafbefehle erlassen. Das seien natürlich nicht ideale Zustände. Es werde aber mit aller Energie vorgegangen, um wenigstens den schlimmsten Mißständen zu begegnen. Herr Stadtv. Lemke wünscht, daß die elektrische Straßenbahn den Schnee von ihren Strecken selbst abfahren soll. Herr Kämmerer Danehl erwidert, daß die elektrische Bahn auf die Abfuhr gar keinen Einfluß hat. Herr Stadtv. Lemke bemerkt, daß gerade auf den Straßen, durch welche die elektrische Bahn fährt, die Abfuhrleute am meisten zu thun haben. Der Redner wünscht außerdem, daß die Bahn bei Schneefall kein Salz streut. Herr Stadtbaurath Lehmann weist darauf hin, daß in Folge des Streuens von Salz der Schnee zerfließt, die Arbeit der Abfuhrleute also sehr erleichtert wird. Herr Stadtv. Lemke erwidert, daß in Berlin kein Salz gestreut werden darf, da das Pferdematerial durch das Salz ruinirt wird. Herr Stadtv. Böhm erklärt, es sei ganz einfach, daß man den Pächtern höhere Preise zahlen muß. Daran hätten die Agrarier Schuld, welche durch Steigerung der Preise für Getreide auch den Pächtern größere Lasten auferlegten. Der Redner giebt schließlich der Ansicht Ausdruck, daß das jetzige Abfuhrsystem noch das beste sei. Die Versammlung ertheilt hierauf den betreffenden Fuhrunternehmern der Zuschlag für 19535 Mark.

Es folgte nun die Berathung der Vorlage, betreffend die Gewerbesteuer-Ordnung. Der Bezirksausschuß hat bekanntlich beschlossen, der von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Gewerbesteuerordnung die Genehmigung zu versagen. Der Referent der ersten Abtheilung, Herr Stadtv. Reimer, liest das betreffende Schreiben des Bezirksausschusses vor und referirt eingehend über die Angelegenheit. Die Abtheilung bleibt danach bei ihrem Beschlusse stehen, einen Zuschlag von sechs Zehnteln für die höchste Steuerklasse festzusetzen und die gesammte Gewerbesteuer-Ordnung zu genehmigen. Herr Stadtv. Breitenfeld empfiehlt die Vorlesung der Gewerbesteuer-Ordnung, damit in der Unterlassung dieser Vorlesung nicht wieder ein Angelhaken zu etwaigem Protest gefunden werde. Herr Stadtv. Reimer verliest darauf die Gewerbesteuer-Ordnung. Herr Stadtv. Peters hält die Gewerbesteuer im Allgemeinen überhaupt für eine recht ungerechte Steuer. Sie bestehe aber nun einmal gesetzlich, und wenn man nun nach dieser Steuer arbeiten müsse, solle man die Zuschläge nicht zu hoch bemessen. Der Redner empfiehlt daher schließlich, nur einen Zu-

---

Fürst Margoni.

Roman von **Moritz Lilie.**

Nachdruck verboten.

12)

„Halt! Nicht so voreilig, eine Unwahrheit könnte sich rächen!" fiel der Domino ein. „Liebst Du wirklich nicht?"

Der Fischer lachte laut auf.

„Nun wahrhaftig, Du gehst der Sache auf den Grund!" versetzte er heiter; „aber ein wenig mehr Glaubwürdigkeit möchte ich doch beanspruchen!"

„Gut, ich glaube Dir, daß Du nicht liebst," entschied jene. „Aber kann man nicht auch sich zu jemandem hingezogen fühle, ohne gerade zu lieben, kann man nicht ein gewisses Wesen gern haben, mit Vorliebe mit ihm verkehren, sich in seiner Gesellschaft bewegen wollen, ohne ihm schwärmerisch zugethan zu sein?"

„Vielleicht kann man das, Du philosophirender Domino," scherzte der imitirte Revolutionsheld; „aber mir fehlt in solchen Dingen die Erfahrung!"

Den jungen Mann fesselte das geheimnißvolle Wesen der Dame, deren Persönlichkeit er doch noch auszukundschaften hoffte. Das Gespräch und die Art, wie es von ihr geführt wurde, amüsirten ihn.

„Ich habe sehr wenig Damenbekanntschaften, Du kleine Neugier! — —"

„Du weichst mir aus," unterbrach sie ihn rasch, „antworte mir bestimmt und ohne Rückhalt."

„Das geht in der That denn doch etwas zu weit, Du forderst ein wenig viel und noch dazu in einem Tone, als stände ich vor dem Vehmgericht," sagte der Fischer, ernster werdend. „Indessen sollst Du auch das noch erfahren, da es Dich sehr zu interessiren scheint; aber unter der Bedingung, daß Du Dich mir dann zu erkennen giebst."

„Nun, wir wollen sehen, vielleicht erfülle ich Deinen Wunsch," meinte der Domino. „Also noch einmal: Ist Dir nicht eine Dame bekannt, die Dich aus irgend welchem Grunde mehr fesselt als andere?"

„Ich wüßte nicht, wer das sein könnte," versetzte jener langsam und leise, als überlegte er während dieser Worte, ob er sie aussprechen wolle.

„Das ist seltsam," sagte die Maske im Domino, „ein Mann in Deiner Lebenslage wäre wohl befähigt, ein weibliches Wesen glücklich zu machen."

„Vielleicht täuschest Du Dich, meine reizende Unbekannte," entgegnete der Fischer, die kleine zarte Hand des Mädchens erfassend und wie spielend den mit einem Rubin geschmückten Goldreif vom Finger ziehend. „Aber Du sagst das im Tone innerster Ueberzeugung, daß ich wünschen möchte, Du wärest jenes Wesen, von dem Du eben sprachst."

„Und warum könnte ich das nicht sein?" flüsterte sie mit leise bebender Stimme.

„Weil Du mir noch immer nicht vergönnst, Dir ins Antlitz zu schauen, in Deinen Augen zu lesen, Deine Lippen zu küßen!" rief er begeistert aus, indem er sie an sich zog und ihr Haupt an seine Schulter lehnte.

„Mein Ring, gieb mir meinen Ring zurück, Masaniello!" flehte das Mädchen, indem sie sich den Anschein gab, als bemerke sie erst jetzt den Verlust desselben.

„Nimmermehr, mein süßer Domino," versetzte der Fischer; „aber hier hast Du Ersatz für Deinen Reif, den ich als theures Andenken bewahren werde."

Er zog von dem kleinen Finger einen Brillantring und steckte ihn an den rechten Zeigefinger seiner Gefährtin, die dies ruhig geschehen ließ. Dann drückte er den Kopf des Mädchens wieder an sich, indem er sich bemühte, die seidenen Bänder zu lösen, welche die Maske vor dem Gesichte festhielten.

Da plötzlich wurden die Portieren auseinandergeschlagen und eine Gestalt trat ins Zimmer.

Es war der Zigeuner.

„Ah, ein zärtliches tête-à-tête!" rief er näher tretend aus, „nun der Platz ist gut gewählt dazu. Hier giebt es keine lästigen Lauscher, hier stört nicht grelles Licht, hier läßt es sich vertraulich flüstern, mögen auch draußen im Maskengewühl zwei blaue Augen sich vergeblich nach einem gewissen Kavalier umsehen, dessen Pflicht es wäre, der Besitzerin dieser Augen Führer und Beschützer zu sein."

Der Fischer sprang auf, und den Dolch aus dem Gürtel reißend, knirschte er mühsam zwischen den Zähnen hervor:

„Unverschämter, wer bist Du, daß Du es wagst, hier einzudringen?"

Der Zigeuner erfaßte mit nervöser Faust das Handgelenk des anderen und preßte es mit solcher Gewalt, daß jener mit einem leisen Schmerzensschrei den Dolch zur Erde fallen ließ. Mit einer energischen Fußbewegung schleuderte der Zigeuner die Waffe zur Seite.

„Hast Du vielleicht das ausschließliche Privileg, hier zu weilen, oder gehört dieses Gemach wie der Saal und alle übrigen Zimmer zu den öffentlichen Vergnügungsräumen?" gab der Angekommene ruhig zurück. Aber Du zücktest den Dolch, und ich glaube, Du würdest auch vor einem Mord nicht zurückschrecken, so wenig wie das Original, das Du im Costüm kopierst. Danke es meiner Großmuth, wenn ich Dich dafür nicht züchtige wie einen Buben, dem für seine Ungezogenheiten die Ruthe gebührt!"

„Schurke! Noch einmal: wer bist Du?" keuchte Masaniello hervor, indem er sich vergebens abmühte, seine Hand zu befreien. „Herunter mit der Maske, wenn Du den Muth hast, auf Leben und Tod mit mir zu ringen! In einer Viertelstunde schaffe ich Pistolen zur Stelle, und wenn Du kein Edelmann, nicht satisfaktionsfähig bist, schieße ich Dich nieder wie einen räudigen Hund!"

Der Zigeuner lachte höhnisch auf.

„Nur gemach, blutdürstiger Fischer!" spottete er, „derartige Schießübungen mögen in Eurem unkultivirten Neapel Sitte sein, bei uns sind sie verboten, und unter Umständen läßt man solche rauf- und mordlustige Kumpane ein Viertelstündchen zwischen Himmel und Erde baumeln oder macht sie um einen Kopf kürzer. Ich will Dir einen besseren Rath geben. Du siehst, Dein ungetreuer Domino ist verschwunden, wahrscheinlich graute ihr vor einem so ungeberdigen Liebhaber, der mit Dolch und Pistolen um sich wirft, als seien es Knackmandeln; verfüge Dich jetzt in den Saal zurück und suche ein gewisses junges Mädchen auf, das Du an ihrer altegyptischen Tracht erkennen wirst. Auf Wiedersehen, Masaniello, auf Wiedersehen — aber ohne Blutvergießen, wenn ich bitten darf!"

Und geräuschlos, wie er gekommen, verschwand er wieder.

„Hat sich denn heute alles gegen mich verschworen?" murmelte der Fischer vor sich hin. „Auch dieser Schuft von Zigeuner kennt mich offenbar, während ich keine Ahnung habe, wer er ist. Mein kleiner Domino ist auf und davon, ohne sich zu erkennen gegeben zu haben. Darum fort — fort in den Saal, man wird mich vermissen!"

Er ging; in der Ecke aber saß Valerie wie festgebannt, es war ihr, als seien ihre Füße gelähmt. Das plötzliche Erscheinen des räthselhaften Zigeuners hatte sie erschreckt, noch mehr sein furchtloses Auftreten dem Fischer gegenüber, das einen hohen Grad von Muth verrieth. Sie zitterte für ihn, als jener den Dolch zückte, und wußte nicht warum, sie hätte ihm Beifall klatschen mögen, als er die Herausforderung auf Pistolen so gründlich zurückwies, obgleich sie sich sagen mußte, daß er eigentlich der Beleidiger sei; sie empfand ein mehr als gewöhnliches Interesse für den Mann, der sich in ein so schwer zu enthüllendes Geheimniß barg, während er ihr doch ein völlig Fremder war. Und was sprach er von einem Mädchen in altegyptischer Tracht? Meinte er sie damit oder gab es noch andere ähnliche Masken im Saal?

Der Kopf schmerzte ihr, sie sehnte sich nach Hause. Mühsam erhob sie sich, um sich von den Großeltern zu verabschieden.

X.

In einem Seitenzimmer saß eine Gesellschaft älterer Herren und Damen beim L'Hombre, unter ihnen Gräfin Hellwarth. Ihr Gatte hatte in einem daranstoßenden Gemach Platz genommen, wo ein kleines Roulette veranstaltet worden war. Er zog das letztere aufregendere Spiel dem Nachdenken erfordernden, leidenschaftsloseren L'Hombre vor, zumal bei diesem auch nur wenig zu gewinnen war, während gerade das hohe Spiel auf ihn einen unwiderstehlichen Reiz ausübte. Hin und wieder betrat eine Maske das Zimmer und schaute dem Spiele eine Zeit lang zu oder sie poinierte wohl auch einige Male, um dann, von dem Klange der wiederbeginnenden Musik gelockt, in den Ballsal zurückzueilen.

Der Graf spielte mit entschiedenem Unglück; setzte er auf Roth, so fiel die Kugel fast immer auf Schwarz, hielt er es mit einer geraden Zahl, so kam eine ungerade heraus. Obgleich er keine allzu hohen Einsätze riskierte, was ihm seine Mittel nicht erlaubten, hatte er doch eine für seine Vermögensverhältnisse bedeutende Summe verloren; aber das veranlaßte ihn nur, mit um so größerem Eifer dieser verderblichen Unterhaltung obzuliegen. Mit Schrecken sah er ein Goldstück nach dem anderen verschwinden, zitternd vor Aufregung folgte er den hüpfenden Bewegungen der kleinen Elfenbeinkugel, von welcher Gewinn und Verlust abhing, und kreidebleich schaute er zu, wenn die Harke des Croupiers die verlorenen Summen hinüberzog zu den Gold- und Banknotenhaufen, die vor dem Bankhalter lagen. Dann schaute sich der Graf um, als erwarte er jemand, der ihm Hilfe bringen müsse, bis er zögernd ein neues Goldstück hervorlangte — mit demselben negativen Erfolg. Er hatte erst vor einigen Tagen den Vierteljahrsbetrag von Valeries Zinsen durch Gebrüder Dornfelder zugesandt erhalten und jetzt besaß er fast nichts mehr davon; wenn er das Geld nicht wieder gewann, so wußte er nicht, woher er den Unterhalt für seine Familie nehmen sollte. —

Valerie hatte der Gräfin ihre Absicht, nach Hause zurückkehren zu wollen, da sie sich nicht wohl fühle, mitgetheilt; aber letztere redete ihr zu, noch ein Stündchen zu verweilen, um mit ihr gemeinschaftlich das Fest zu verlassen. Nur ungern gab das junge Mädchen den Bitten der Dame und der übrigen Mitspielenden nach; aber sie wußte, daß ein Widerstreben gegen den Willen der Großmama ihr Vorwürfe und Kränkungen zuziehen werde. Die Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit, mit welcher die Gräfin ihrer Enkelin in Gegenwart anderer begegnete, stach auffallend gegen die Schroffheit und das herrische Wesen ab, das sie zu Hause zur Schau trug.

Das junge Mädchen hatte hinter der alten Dame Platz genommen und schaute gelangweilt auf das Spiel; wer sie aber beobachtete, der mußte finden, daß ihre Gedanken ganz wo anders weilten, als bei den bunten Kartenblättern.

(Fortsetzung folgt.)

schlag von fünf Zehnteln festzusetzen. Herr Stadtv. Pamperin erklärt, daß er im Namen der Firma Loeser und Wolff den ersten Protest gegen die Erhebung eines Zuschlages von sieben Zehnteln unterschrieben hat. Nun ist aber von der Stadtverordnetenversammlung ordnungsmäßig die Erhebung eines Zuschlages von sechs Zehnteln beschlossen worden; diesem Beschlusse müsse man sich als guter Bürger fügen. Ein Zehntel mehr mache auch nicht so viel aus. Er werde daher heut für die Erhebung eines Zuschlages von sechs Zehnteln stimmen. (Bravo.) Herr Stadtv. Ziese bemerkt darauf, daß die meisten Steuern für die Firma Loeser und Wolff in Berlin gezahlt werden. Es sei daher für den Vorredner leicht, hier für eine Steuererhöhung zu stimmen. Die Erhebung eines Zuschlages von sechs Zehnteln sei nach Ansicht des Redners entschieden zu viel, gerecht wäre ein Zuschlag von vier Zehnteln. Herr Stadtv. Lemke giebt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß die Großindustrie, welche der Staat groß gemacht hat, sich hier so sehr sträubt gegen ein Zehntel Zuschlag mehr. Er bezeichnet dieses Verhalten der Großindustrie als sehr bedauerlich. Herr Stadtv Terletzki bedauert, daß die neue Gesetzgebung uns zwingt, uns in Zwiespalt zu setzen mit einem Theile der Gewerbetreibenden. Herr Bürgermeister Dr. Contag führt aus, daß es sich bei der Gewerbesteuer nur um einen Ausgleich zwischen den verschiedenen Gewerbetreibenden handelt. Um das, was den großen Gewerbetreibenden genommen wird, werden die kleinen entlastet. Herr Stadtv. Pamperin bemerkt, es treffe nicht zu, daß die Firma Loeser und Wolff durch das, was sie in Berlin an Steuern zahlt, in Elbing entlastet wird. Herr Stadtv. Ziese erwidert, wenn er nach Berlin zöge, würde er nur die Hälfte an Steuern zu zahlen haben. Herr Stadtv. Peters bittet, um des lieben Friedens willen nur einen Zuschlag von fünf Zehnteln zu beschließen. Herr Stadtv. Augustin erörtert die Frage, welches der Cardinalpunkt des Streites ist und kommt zu dem Schlusse, daß die Firma Schichau sich gegen einen Zuschlag von einem Zehntel sträubt. Dieses eine Zehntel macht die Summe von 3200 Mark aus. Die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung bezüglich der Erhebung des Steuerzuschlages sind beide Male zu Recht gefaßt worden. Er würde irre werden an der Stadtverordnetenversammlung, wenn heut ein anderes Votum abgegeben werden würde. Die Versammlung beschließt hierauf mit 35 gegen 8 Stimmen die Erhebung eines Zuschlages von sechs Zehnteln und genehmigt die gesammte Steuerordnung.

Ueber die Gehaltsordnung für die Gemeindebeamten erstattet Herr Stadtv. Reimer ein ausführliches Referat. Die Stadtverordnetenversammlung hatte am 11. November beschlossen, eine besondere Commission zur Vorberathung der neuen Gehaltsordnung für die Gemeindebeamten einzusetzen. Dieser Commission lag der Entwurf des Magistrats vor, sowie eine von einem Stadtverordneten ausgearbeitete Gehaltsordnung. Bei ihrer Beschlußfassung hat nun die Commission beide Vorschläge berücksichtigt. Das Einkommen der Gemeindebeamten ist von der Commission nach Grundgehalt, Wohnungsgeldzuschuß (10 pCt.) und von 5 zu 5 Jahren zu gewährenden Alterszulagen geregelt worden. Die festgesetzten Gehaltserhöhungen werden einen Mehraufwand von 22—23000 Mark bedingen. Die Commission hat bei Feststellung der neuen Gehaltsordnung den Grundsatz befolgt, die jüngeren Beamten, aus denen heraus später die höheren Stellen besetzt werden sollen, etwas besser zu stellen. Der Magistrat hatte beantragt, die Gehaltserhöhungen vom 1. April d. J. ab, die Commission dagegen vom 1. April n. J. ab eintreten zu lassen. Man hat sich schließlich auf den 1. Oktober d. J. geeinigt.

Die neue Gehaltsordnung stellt sich, wie folgt:

Erster Polizei-Inspektor, Kämmerei-Hauptrendant, Kalkulator: 2530 Mk. (Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß.) Alterszul. 330 Mark, 2 × 440 Mk., 330 Mk. und 220 Mk. Höchstgehalt nach 25 Jahren 4290 Mk. Dem 1. Pol.-Insp. außerdem 300 Mk. persönl. Zulage und 150 Mk. Uniformgeld Bisher 2420 bis 3355 Mk. nach 15 Jahren.

Sekretäre, Rendanten, Standesbeamter und 2. Pol.-Inspektor: 2200 Mk. Alt.-Zul. 3 × 440 Mark und 2 × 220 Mk. Höchstgehalt nach 25 Jahren 3960 Mk. Dem 2. Pol.-Insp. außerdem 150 Mark Uniformgeld. Bisheriges Gehalt 2090—3025 Mk. nach 15 Jahren

Kalkulatur-Assistenten, Registratoren, Kassencontrolleure: 1870 Mk. Alt.-Z. 220 Mk., 3 × 330 Mk. und 165 Mk. Höchstgehalt 3245 Mk. Bisher 1760—2530 Mk nach 15 Jahren.

Polizeicommissare: 1540 Mk. Nach stets 5 Jahren 1936 Mk., 2178 Mk., 2420 Mk., 2640 Mk. und 2860 Mk. Außerdem 108 Mk. Uniformgeld. Dem Pol.-Komm. Kietzer ferner 330 Mk. persönliche Zulage. Bisher 1540—2200 Mk. nach 15 Jahren.

Bureau- und Kassenassistenten: 1540 Mk. Alt.-Z. 220, 330 und 110 Mk. Höchstgehalt nach 15 Jahren 2200 Mk. Bisher 1430 bis 1870 Mk. nach 10 Jahren.

Botenmeister: 1400 Mk. Alt.-Z. 3 × 200 Mk. Höchstgehalt nach 15 Jahren 2000 Mk. Bisher 1430 Mk. ohne Steigung.

Präsidialbote: 1110 Mk. Alt.-Zulagen 4 × 110 Mk. Höchstgehalt nach 20 Jahren 1540 Mk. Bisher 990 Mk. bis 1254 Mk. nach 15 Jahren.

Boten: 990 Mk. Alt.-Z. 4 × 110 Mk. Höchstgehalt nach 20 Jahren 1430 Mk. Bisher 902 bis 1116 nach 15 Jahren.

Steuereinsammler: 880 Mk. Alt.-Z. 4 × 110 Mk., Höchstgehalt nach 20 Jahren 1320 Mk. Außerdem garantirte Tantiemen 300 Mk. und 30 Mk. Mankogeld. Bisheriges Einkommen 800 bis 1100 Mk. nach 15 Jahren.

Rathhauskastellan: 1260 Mk. und freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung im W. von 275 Mk. Bisher 1149 Mk.

Vollziehungsbeamter: 1100 Mk. Alt.-Zul. 4 × 110 Mk. Höchstgehalt nach 20 Jahren 1540 Mk. Exekutionsgebühren kommen mit 100 Mk. aufs Gehalt in Anrechnung. Bisher 990 bis 1342 Mk. nach 20 Jahren.

Krankenstiftsinspektor: 2381 Mk. und freie Wohnung und Beleuchtung i. W. von 250 Mk. Bisher 2165 Mk.

Krankenstifts-Heilgehilfe: 1100 Mk. Alt.-Zul. 3 × 200 Mk. Höchstgehalt nach 15 Jahren 1700 Mk. Bisher 990 bis 1485 Mk. nach 15 Jahren.

Stadtbaumeister: 3267 Mk., 3630 Mk., 3993 Mark und nach 15 Jahren 4323 Mk. Bisher 2970 bis 3630 Mk. nach 10 Jahren.

Stadtbauaufseher: 1800 Mk. Alters-Zulagen 2 × 300 Mk. und 2 × 150 Mk. Höchstgehalt nach 20 Jahren 2700 Mk. und freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung i. W. von 371,50 Mk. Bisher 1600 bis 2300 Mk. nach 15 Jahren.

Polizeisergeanten: 1155 Mk. Alters-Zulagen 1 × 220 Mk., 2 × 165 Mk. und 1 × 150 Mk. Höchstgehalt nach 20 Jahren 1855 Mk. Außerdem 108 Mk. Uniformgeld. Bisher 1045 Mk. bis 1540 Mk. nach 15 Jahren.

Gefangenwärter: 800 Mk., freie Wohnung 2c. i. W. von 180 Mk. Bisher 720 Mark.

Assistentenstellen sollen die ständigen Hilfsarbeiter Schulz II., Treuke und Schulz I., und die Assistenten Riechert und Drange Registratorstellen erhalten; ferner Kanzlist Groß als ständiger Hilfsarbeiter mit 900 Mk. Gehalt angestellt, sowie das Gehalt des Kanzlisten Wichert von 900 auf 1000 Mk., die ständigen Hilfsarbeiter Friese von 900 auf 1200 Mk., Kolberg von 1250 auf 1400 Mk., Jetzlaff von 1200 auf 1300 Mk, Wiegand von 900 auf 1000 Mk. und Pauly von 900 auf 1000 Mk. erhöht werden und das Endgehalt der städtischen Förster Radtke-Schönmoor, Böttcher-Rakau, Radtke-Reichenbach und Hinz-Buchwalde vom 1. Oktober 1898 ab 1500 Mark betragen.

Herr Stadtv. Kindermann bemerkt, daß der Referent nichtmitgetheilt hat, daß die Commissionsbeschlüsse mit 8 gegen 5 Stimmen gefaßt worden sind. Er wendet sich sodann gegen die verschiedenen Scalen der geplanten Gehaltserhöhung und erörtert die Schwierigkeit der Aufbringung der Kosten. Wie man gesehen habe, sei es sehr schwer, die reichsten Leute bei der Steuer zu fassen. Durch diese Vorlage entstehen 23000 Mark Mehrausgaben. Die Steuerlast der Bürger sollte nicht mehr erhöht werden. Deßhalb empfiehlt der Redner, die 4. und 5. Scale der Gehaltserhöhung zu streichen. Herr Oberbürgermeister Elditt wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners. Gerade die großen Aufgaben, welche an die Gemeinde herantreten, erfordern auch, daß die nöthigen Arbeitskräfte herangezogen werden. Der Magistrat wünscht die Gehaltszulage, um die verschiedenen Kategorieen der Beamten wenigstens einigermaßen dem nahe zu bringen, was der Staat zahlt und was andere Communalverbände bereits zahlen. Will man geeignete Arbeitskräfte haben, auch für die Zukunft, so müsse man eben diese Sätze zahlen. Herr Stadtv. Pamperin ist der Ansicht, daß wohl keine Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Erhöhung der Gehälter bestehen dürften. Es handele sich nur darum, nach welchem System die Aufbesserung erfolgen solle. Der Redner empfiehlt schließlich die Annahme des Commissionsantrages. Herr Stadtv. Kindermann wirft gegenüber der sich überall geltend machenden Fürsorge für das Beamtenthum die Frage auf, an wen sich denn die große Bürgerschaft um Erhöhung ihres Einkommens wenden solle. Herr Oberbürgermeister Elditt betont nochmals, daß die Verwaltung tüchtiger Bureauarbeiter bedarf. Für eine ordnungsmäßige Verwaltung ist das durchaus nothwendig. Herr Stadtv. Breitenfeld weist darauf hin, daß der ewige Wechsel in Secretariat, Calculatur und anderen Bureaus die Arbeit der höheren Beamten, sowie die Führung der Geschäfte überhaupt sehr erschwert. Herr Stadtv. Augustin theilt mit, daß ihm mehrere Gehaltsscalen verschiedener Städte vorliegen. Bei allen diesen Gehaltsscalen zeigt sich eine steigende Tendenz, Unsere Beamten warten schon seit Jahren auf diese Zulage. Dieselbe soll nicht gerade einer Nothlage abhelfen, sondern mehr zur Aufmunterung dienen. Wir wollen uns ein arbeitsfreudiges Beamtenthum erhalten. Er werde auch aus diesem Grunde für die Bewilligung der neuen Gehaltsordnung stimmen. Herr Stadtv. Dr. Laudon erklätt, daß er ebenfalls für den Entwurf der Commission stimmen werde, um der Stadt ein tüchtiges Beamtenmaterial zu erhalten. Herr Stadtv. Terletzki beantragt, zunächst darüber abzustimmen, ob die von der Commission beschlossene Vorlage en bloc angenommen werden soll. Herr Stadtverordnetenvorsteher Horn bemerkt, daß sich Niemand gegen die beantragte Gehaltserhöhung ausgesprochen hat. Dagegen hat Herr Stadtv. Kindermann beantragt, die 4. und 5. Scala wegfallen zu lassen. Die Commission beantragt, die Gehälter vom 1. Oktober d. J. ab festzusetzen. Herr Stadtv. Pamperin weist darauf hin, daß die Gehaltserhöhung vom 1. April d. J. ab schon im Etat steht. Würde man jetzt also beschließen, sie erst vom 1. Oktober d. J. ab eintreten zu lassen, so würde dies doch eine kleine Kränkung für die Herren Beamten sein. Herr Stadtv. Dr. Nagel tritt ebenfalls dafür ein, daß die Erhöhung der Gehälter bereits vom 1. April d. J. ab eintreten solle. Wenn man einmal zu dieser großen Ausgabe gezwungen sei, dann thue man es eben doch, weil es durchaus nothwendig sei. Es werde daher wohl auch auf dieses eine Halbjahr mehr nicht ankommen. Der Redner empfiehlt schließlich, schon aus rein menschlichen Gründen die Gehaltserhöhungen vom 1. April d. J. ab zu genehmigen. Herr Stadtv. Böhm führt aus, die Stadtverordneten müßten als Vertreter des arbeitenden Bürgerthums vor allem die Faktoren in Betracht ziehen, welche die Beträge für die Gehaltserhöhungen der Beamten aufbringen müßten. Er werde deßhalb für den Commissionsantrag stimmen. Herr Stadtv. Lemke bemerkt, daß nach Einführung der Gehaltserhöhung jede Nebenbeschäftigung der höheren Beamten fortfallen müßte. Herr Stadtverordnetenvorsteher Horn erwidert, daß dieser Punkt bereits in der Commission erörtert worden ist. Diese Nebeneinkünfte seien jedoch zu gering, als daß sie besonders in Betracht gezogen werden könnten. Herr Stadtv. Dr. Bleyer beantragt, daß diejenigen Beamten, welche zur Zeit eine Nebenbeschäftigung haben, dieselbe behalten können, daß dagegen neu anzustellenden Beamten nicht mehr gestattet sein soll, eine Nebenbeschäftigung gegen Entgelt zu übernehmen. Herr Oberbürgermeister Elditt bemerkt, daß bis auf zwei Fälle alle übrigen Nebenbeschäftigungen bereits abgeschafft sind. Er bittet daher derartige Beschlüsse fallen zu lassen. Herr Stadtv. Pamperin spricht sich in demselben Sinne aus. Herr Stadtv. Kindermann tritt für den Antrag Bleyer ein. Herr Stadtv. Pamperin empfiehlt die en bloc-Annahme der Vorlage. Der Antrag Terletzki, die ganze Gehaltsscala en bloc anzunehmen, wird mit großer Majorität angenommen. Die Commission hat die Annahme einer Resolution beantragt, die dahin geht, daß eine Besteuerung seitens des Staats, in Folge der Aufhebung des Steuerprivilegiums der Beamten, in der jetzt zu beschließenden Gehaltserhöhung einbegriffen sein soll. Herr Stadtv. Pamperin spricht sich gegen die Annahme dieser Resolution aus. Nach kurzer Debatte wird die Resolution angenommen. Der Antrag der Commission, die Gehaltserhöhungen vom 1. October d. J. ab eintreten zu lassen, wird angenommen. Herr Stadtv. Dr. Bleyer ändert seinen Antrag wie folgt ab: „Die neu anzustellenden Gemeindebeamten dürfen mit Entgelt verbundene Nebenbeschäftigungen nur außerhalb der Dienststunden ausführen.“ Herr Oberbürgermeister Elditt bittet, den Antrag zurückzuziehen. Herr Stadtverordnetenvorsteher Horn theilt mit, daß nach den ihm vorliegenden Acten ein ähnlicher Antrag schon am 27. Mai 1892 von der Stadtverordnetenversammlung angenommen worden ist. Der Antrag Bleyer wird abgelehnt. Die gesammte Vorlage wird darauf angenommen.

Die Kämmerei-Bau-Rechnung pro 1897/98 wird auf Antrag des Referenten der zweiten Abtheilung, Herrn Stadtv. Terletzki von der Tagesordnung abgesetzt.

Die Rechnung von der Kasse des Pestbudestifts pro 1897/98, die Rechnung von der Armenkasse pro 1897/98 und die Krankenstifts-Rechnung pro 1897/98 werden auf Antrag des Referenten der vierten Abtheilung, Herrn Stadtv. Breitenfeld, von der Tagesordnung abgesetzt.

Zum Armenvorsteher für den 11. Bezirk wird auf Vorschlag der Abtheilung Herr Kaufmann Richard Isaak gewählt.

Die nächste Vorlage betraf Absetzung von Kurkosten. Die Versammlung beschloß, 166 Mark Krankenkosten als uneintreibbar niederzuschlagen.

Die Rechnung von der Kasse der Altstädt. Knaben- und Altstädt. Mädchenschule pro 1897/98 wurde auf Antrag des Referenten der dritten Abtheilung, Herrn Stadtv. Dr. Nagel von der Tagesordnung abgesetzt.

Nach Verlesung des Protokolls durch Herrn Schriftführer Dr. Bleyer wurde die Sitzung geschlossen.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 16. Dezember. (Fortsetzung).

Die Angeklagte Döring bestreitet ferner, im Jahre 1877 ihrer Schwester, der Frau Lenz, 320 Mk. sowie eine Taschenuhr nebst Kette gestohlen zu haben. Weiter behauptet sie, daß ihr durch den Brand im Jahre 1894 ein großer Schaden entstanden ist. Außer dem vereinnahmten Geld von 400 Mk. habe sie den größten Vorrath von Waaren, namentlich von Schnittwaaren, auf dem Boden lagern gehabt, der vollständig in den Flammen verloren gegangen ist. Wer der Brandstifter gewesen, sei nicht ermittelt worden; in jedem Falle müsse sie bestreiten, das Feuer selbst angelegt zu haben; sie habe auch dem August Werner nicht gesagt, es „käme nur auf ein Streichhölzchen an, dann hätte man Geld.“ Auf den Vorhalt, daß Gold- oder Silbergeld bei einem Brande zusammenschmelzen, aber nicht total verbrennen könne, erklärt die Angekl., daß in der Brandasche kein zusammengeschmolzenes Geld vorgefunden worden sei. Sie sei überhaupt bei Ausbruch des Feuers ohnmächtig in das Schulhaus getragen worden, und wisse daher nicht, was während des Feuers geschehen sei.

Darauf beginnt die Beweisaufnahme.

Herr Gerichtskassen-Controlleur Grolp bekundet, daß der Angekl. Kämmer bei Wahrnehmung eines Termines an Versäumnißkosten 2 Mk. beansprucht habe, welche er ihm auch bewilligt habe. Der Angekl. behauptet, nie etwas an Versäumnißkosten gefordert zu haben.

Herr Actuar Kohnert, ehemals stellvertretender Kassencontrolleur hierselbst, z. Z. in Tuchel, sagt aus, daß der Angekl. Kämmer in drei Fällen bei Wahrnehmung von Termin bei dem hiesigen Schöffengericht je 3 Mk. Versäumnißkosten liquidirt habe.

Auch hier behauptete der Angekl., nicht zu wissen, daß er irgend etwas an Versäumnißkosten beansprucht hat.

Der Zimmermann Gottfr. Kuhn, Schwager der Angekl. Döring, verweigert seine Aussage.

Der Besitzer Heinr. Blietschau hat für den Angekl. Döring Fuhrwerke geleistet und hat das ihm zustehende Fuhrlohn durch den Angekl. Kämmer abarbeiten lassen Er habe den K. beim Maschinendreschen verwendet, wobei er 1,50 Mk. den Tag verdienen konnte.

Der Gemeindevorsteher Dreyer-Lenzen hat im Jahre 1892 nach dem Tode des Ehemannes der Angekl. Döring ein Nachlaßverzeichniß aufgenommen, worin er Alles, was ihm die Döring benannt und vorgezeigt habe, aufgeschrieben hat. Er müsse aber bestreiten, zu Döring geäußert zu haben, er wolle nicht Alles aufschreiben, was sie ihm gesagt, denn das mache unnöthige Kosten. Im Gegentheil habe er sie ermahnt, Alles anzugeben, was ihr Mann besessen habe, da die Kosten dieselben wären. Die Kleider sowie die Stiefel von dem verstorbenen Döring könnten dem Angekl. Kämmer unmöglich passen; denn Döring sei ein kleiner, schwächlicher Mann gewesen. Was das Feuer im Jahre 1894 anbetrifft, so sei dasselbe auf dem Boden des Hauses der Angekl. Döring entstanden. Man habe den Brand sehr bald gelöscht. In der Kiste, in welcher die angeblichen 400 Mk. aufbewahrt gewesen sein sollen, waren von den in derselben befindlichen Streichhölzchen nur die Köpfe angebrannt; Geld sei trotz vorsichtigen Suchens nicht gefunden worden. Von verbrannten Waaren habe er fast nichts bemerkt. Wenn die Angekl. behauptet, für etwa 50 Mk. Klobenholz lagern gehabt zu haben, so sei dies unwahr. Es haben sich nach seiner Ansicht höchstens zwei Körbe Holz auf dem Boden befunden. Der Angekl. Kämmer genieße den Ruf, daß er sich gern als Zeuge in Prozeßsachen betheiligt. Der Angekl. Döring schenke man im Allgemeinen wenig Vertrauen.

Der Arbeiter Wilhelm Kather hat 3 Jahre lang in der Nachbarschaft der Döring gewohnt und nicht die Wahrnehmung gemacht, daß der Kämmer bei der Döring gearbeitet habe, sondern nur bemerkt, daß K. öfters zu der D. des Abends hinkam und Morgens wieder fortging.

Die Wittwe Christine Kuhn behauptet ebenfalls, daß der Angekl. Kämmer bei der Döring öfters verkehrt und zuweilen Holz gehauen und den Stall gereinigt hat. Am 2. Pfingstfeiertage habe sie bemerkt, daß der Lehrer Bagdahn an einem der Döringschen Wohnung nahe gelegenen Zaun stand und, nachdem die Fenster-Rouleaux heruntergezogen waren, in das Tanzzimmer ging und den tanzenden Kindern aufgab, das Haus zu verlassen. Eine Trunkenheit des Lehrers habe sie nicht bemerkt; auch von Kindern sei ihr nichts davon erzählt worden. Daß die Frau Kather eines Abends der Angeklagten Döring die Fenster eingeschlagen hat, wisse sie nicht.

Die Wittwe Rautenberg macht Angabeu über das Verhältniß der Döring mit August Werner.

Der Besitzer Stobäus ist als Schöffe bei der Aufnahme des Nachlaßverzeichnisses nach dem Tode des Mannes der Döring zugegen gewesen und erinnert sich genau, daß der Gemeinde-Vorsteher ihr gesagt hat, daß sie Alles angeben müsse, was vorhanden ist, da sie sonst sich strafbar macht. Den Werth der Sachen könne er nicht mehr angeben; die Kleider des verstorbenen Döring seien aber sicherlich dem Kämmer zu eng gewesen. Bei dem Brande sei er zugegen gewesen: in dem auf dem Boden befindlichen Kasten sei kein Geld gefunden worden. Daß auf dem Boden Waaren für etwa 1000 Mk. und Holz für 50 Mk. verbrannt seien, wisse er nicht.

Die Arbeiterfrau Marie Kuhn, Schwester der Angekl. Döring, ist bereit, auszusagen. Sie habe die Verkehrschaft mit ihrer Schwester aufgegeben, da die Angekl. ein unsittliches Leben führe. Was ihrer Schwester verbrannt sei, wisse sie nicht. — Ueber den Ursprung des eingelieferten Zweipfundstückes kann die Zeugin nichts angeben. Daß auf demselben der Aichungsstempel fehlt, liegt, wie Kämmer erklärt, an der großen Abnutzung.

Die Eigenthümerfrau Lisette Lenz, ebenfalls Schwester der Angekl. Döring, verweigert ihre Aussage.

Die Einwohnerfrau Henriette Kunz hat mit der Angekl. Döring zur Zeit des Brandes in einem Hause gewohnt. Das Feuer sei auf dem Boden ausgebrochen. Man konnte zum Boden nur durch den Stall gelangen, der während des Tages offen stand. Ob auf dem Boden Waaren im Werthe von 1000 Mk. vorhanden gewesen seien, wisse sie nicht. Klobenholz habe sie auf dem Boden nicht gesehen, es wären nur zwei kleine Schichten Splitterholz vorhanden gewesen. Am Abend vor dem Brande habe ihre Mutter den Stall mit einem Vorhängeschloß verschlossen, am andern Morgen sei das Schloß fortgewesen. Daß die Angekl. Döring auf dem Boden 400 Mk. aufbewahrt habe, sei unwahrscheinlich. Am 9. Mai Abends spät habe die Döring geklagt, daß Frau Kather ihr die Fenster eingeschlagen habe. Gesehen hat Zeugin nichts. Der Angekl. Kämmer sei oft zu der Döring gekommen und auch die Nacht dort geblieben. Er habe auch ab und zu Holz gehauen. Ebenso habe August Werner mit der Döring verkehrt.

Der Arbeiter Eduard Kather, welcher seit etwa zwei Jahren in der Nähe der Angekl. Döring wohnt, hat bemerkt, daß der Angekl. Kämmer bei der D. verkehrt. Seine (des Zeugen) Frau sei bestraft worden, weil sie in der Nacht zum 10. Mai der Döring die Fenster eingeschlagen haben soll. Die Frau sei aber schuldlos; denn sie habe sich an jenem Abend kurz nach 9 Uhr zu Bett gelegt und habe bis zum nächsten Morgen geschlafen. Er habe erst am andern Tage Abends gehört, daß der Döring die Fenster zertrümmert worden seien.

Hierauf wurde die Sitzung auf Sonnabend vertagt.

Seidenstoffe Bevor Sie Seidenstoffe kaufen, bestellen Sie zum Vergleiche die reichhaltige Collection d. Mechan. Seidenstoff-Weberei

MICHELS & Cie * BERLIN

Königl. Niederländ. Hoflieferanten * Leipziger Strasse 43.
Deutschlands grösstes Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 ₰ in Marken
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Kirchliche Anzeigen.

Am 4. Advent-Sonntag.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Droese.
Vorm. 9¾ Uhr: Beichte.
Vorm. 11¾ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Selke i. V.

Am heiligen Abend, Sonnabend, den 24. Dezember cr., Abends 5 Uhr: **Christfeier.** Herr Pfarrer Droese.

Elbinger Standesamt.

Vom 17. Dezember 1898.

Geburten: Fabrikarbeiter Anton Restetzki S. — Former Friedr. Schilke S. — Arbeiter Gottfried Fietkau T. — Pfarrer Wolfgang Selke S.

Aufgebote: Holzkorkenmacher Friedr. Grundmann mit Wittwe Regine Wernikowski, geb. Steinbrücker.

Eheschließungen: Schlosser Reinhold Ferner mit Johanna Erdmann. — Schlosser Theodor Schweig mit Marie Huse. — Arbeiter Eduard Trampnau mit Auguste Wilhelms. — Maurergeselle Gustav Schulinski mit Wilhelmine Brien. — Fabrikarbeiter Gustav Papenfuß mit Maria Pruschinski.

Sterbefälle: Arbeiter Carl Aug. Pörschke T. 1¾ J. — Schuhmacherfrau Bertha Dirksen, geb. Ewert, 23 J.

Sonntag, den 18. Dezember cr., Nachm. 3 Uhr:

Weihnachtsfeier
der hiesigen
5 Kinderbewahranstalten
in der **städt. Turnhalle.**

Eintrittspreis 20 Pfg. pro Person, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Freunde und Gönner der Anstalten werden zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 18. Dezember 1898, Nachmittags 3½ Uhr:
Bei halben Kassenpreisen!
Auf jedes Billet ein Kind frei oder zwei Kinder auf ein Billet.

Rothkäppchen.

Märchen in 5 Bildern von C. A. Görner.

Abends 7½ Uhr:
Klassiker-Vorstellung.
Bei ermäßigten Preisen!

Egmont.

Schauspiel in 5 Abtheilungen von Goethe. Musik von L. van Beethoven.
Schülerbillets, für Estrade und Parquet gültig, 50 Pfennige.

Mittwoch, den 21. Dezember 1898,

Im weißen Röß'l.

Vorverkauf 10—1 und 3—4 Uhr.

Katholisch. Arbeiterverein.

Das Vereinsmitglied **Joseph Palm**-Angerstr. 14, wird **Sonntag, den 18. d. Mts., Nachm. 3 Uhr,** beerdigt.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 19. Dezember cr., 8 Uhr Abends:

Vortrag

des **Herrn Professor Dr. Dorr:**

„Ueber die Vorgeschichte des Elbinger Kreises im Anschluß an eine Erläuterung der vorgeschichtlichen Wandtafeln für Westpreußen."

Der Vorstand.

Die stimmberechtigten **Kassenmitglieder der Ortskrankenkasse für das Tischlergewerbe,** sowie diejenigen Arbeitgeber, welche für Kassenmitglieder Beiträge aus eigenen Mitteln zu leisten haben, werden zu einer

außerordentlichen

Generalversammlung

auf

Mittwoch, den 21. Dezember cr., Abends 8 Uhr,

in das Herbergslokal, Wasserstraße Nr. 68 hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:
Abänderung des Kassenstatuts.

Elbing, den 17. Dezember 1898.

Der Vorstand.
R. Schöneberg.

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Aeußerungen für oder gegen die Errichtung einer **Zwangsinnung für das Schuhmacher-Handwerk im Bezirke des Stadt- und Landkreises Elbing** schriftlich bis zum **10. Januar 1899** oder mündlich in der Zeit vom **21. d. Mts. bis 10. Januar 1899 einschl.** bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Aeußerung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich **von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags** in den Diensträumen des Rathhauses, Zimmer Nr. 17, erfolgen.

Ich fordere hierdurch **alle** Handwerker, welche im Bezirke des Stadt- und Landkreises Elbing das **Schuhmacher-Handwerk** betreiben, zur Abgabe ihrer Aeußerung mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Aeußerungen unberücksichtigt bleiben.

Elbing, den 13. Dezember 1898.

Der Kommissar.
Elditt.
Oberbürgermeister.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 12. November cr. fordern wir nochmals auf, die **Ueberschüsse** aus der Auktion vom 7., 8. u. 9. November cr. **bis zum 27. Dezember cr.** bei uns in Empfang zu nehmen.

Elbing, den 17. Dezember 1898.

Das Curatorium d. städt. Leihamts.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Wurstfabrikanten **Max Tübel** in Elbing wird heute, am 16. Dezember 1898, Vormittags 10¾ Uhr das Konkursverfahren eröffnet, Verwalter: Kaufmann **Ludwig Wiedwald** in Elbing.

Anmeldefrist **bis 8. Februar 1899.**
Erste Gläubigerversammlung **den 7. Januar 1899, Vorm. 11 Uhr.**
Allgemeiner Prüfungstermin **den 16. Februar 1899, Vormittags 11 Uhr,** Zimmer Nr. 12.
Offener Arrest mit Anzeigefrist **bis 6. Januar 1899.**

v. Tempski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts zu Elbing.

Parfümerien

in einzelnen Flacons, ausgewogen und in geschmackvollen Cartons, empfiehlt
Fritz Laabs, Drogerie z. Roten Kreuz.

Wein zum Feste!

Dienstag, den 20. d. Mts.,
fülle ich **1 Faß**
schönen milden Rothwein
ab, von dem die Flasche sonst M 1,10 kostet. An diesen Tagen in mitgebrachten Flaschen **90 ₰.**

1 Faß
schönen süßen Ungarwein,
sonst 1,20, an diesem Tage **1,00 M.**

1 Faß
sehr schönen Rheinwein,
sonst 1,50, an diesem Tage **1,30 M.**

Hermann Pennner,
Alter Markt 44.

Zur Kuchenbäckerei!

Backpulver, Hirschhornsalz, Pottasche, Cremortartari, dopp.-kohlensaures Natron, Citronenöl, Gewürzöl, Rosenwasser, Orangenblüthenwasser, Nelken, Zimmet, Ingber, Cardamom, Citronat, Orangeat, Citronen- und Pomeranzenschalen.

(Wiederverkäufern möglichsten Rabatt)

J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Pianinos mit Moderator

empfiehlt

H. Abs Wwe., Alter Markt 3.

Der Moderator ist eine Einrichtung, vermittelst welcher der Ton fast bis zur Unhörbarkeit abgedämpft werden kann. Das Instrument wird durch den Moderator nicht nur nicht geschädigt, sondern es werden vielmehr dadurch die Hämmer und Saiten viel weniger abgenutzt. Der berühmte Wiener Musik-Kritiker **Hanslick** nennt ihn „Eine Wohlthat für die gesammte Menschheit".

Zum bevorstehenden Feste

empfehle mein großes Lager in

gut abgelagerten
Cigarren
von den billigsten bis zu den feinsten
Importen.

Präsentkistchen
à 25, 50 und 100 Stück
von 75 Pfg. bis 40 Mk.

Besonders aufmerksam mache noch auf meine
Spezialmarke
No. 88,
großes Bismarckfaçon,
fein Vorstenlanden-Decker mit St. Felix Brasil-Einlage,
10 Stück 80 Pfg., 100 Stück 7 Mk.

Wein Rum u. Cognac

à Flasche incl. Glas:

Rothwein	von 90 ₰	bis	3,50	M.
Portwein	„ 1,50	„	2,50	„
Rheinwein	„ 1.10	„	1,75	„
Mosel	à 70 und 75 ₰,			
Ungarwein	von 1,00	bis	2,50	M.
Sicilianer Süsswein	à 90 ₰, 1,00 u. 1,10			„
Rum	von 1,20	bis	3,00	„
Cognac	„ 1,20	„	5,00	„

Besonders aufmerksam mache noch auf meine
Spezialmarke
Rothwein „Château D'yssan",
vorzüglicher Tischwein,
à Fl. 1,60, bei 10 Fl. 1,50 M.

Eine Parthie kleine Cigarren, 10 Stück 20 Pfg.

Hermann Penner,
Alter Markt 44.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle in nur bester Qualität:

Neue Wall-
„ Lambert-
„ Para-
„ Cocos-
Nüsse.

Neue Traubrosinen und Schaalmandeln,
„ Almeria-Weintrauben,
„ Datteln und Feigen.

Königsberger Randmarzipan. Theeconfect.

Thorner Pfefferkuchen und Pfeffernüsse, Confituren und Chocoladen von Suchard, Stollwerck, Wesenberg, **Baumlichte,** weiß und bunt.

Puderzucker, Mandeln, Sultaninen, Rosinen, Corinthen, Citronenöl, Rosenwasser, Citronen- und Pommeranzenschaalen, Pottasche, Hirschhornsalz, Dr. Oetkers Backpulver sowie sämmtliche **Gewürze.**

Otto Assmus,
Königsbergerstr. 77.

A. Grand, Berlin,

Pianoforte-Fabrik. Hoflieferant Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Alexander von Preussen.
Alleinige Niederlage in Elbing:
H. Abs Wwe., Alter Markt 3.
10 bis 12 Pianinos stets auf Lager.

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „täglichem Familienblatt" mit fesselnden Erzählungen, sowie **instruktiven Artikeln aus allen Gebieten,** namentlich aus der **Haus-** und **Landwirthschaft** und dem **Gartenbau,** besitzt jetzt

150000 Abonnenten.

Diese täglich in 8 Seiten großen Formats erscheinende reichhaltige liberale Zeitung kostet bei sämmtlichen Postanstalten und allen Landbriefträgern Deutschlands

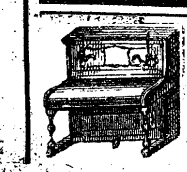
nur 1 Mark vierteljährlich.

Die große Abonnentenzahl beweist am besten, daß die **politische** Haltung und das Vielerlei, welches die „Berliner Morgen-Zeitung" für Haus und Familie an **Unterhaltung** und **Belehrung** bringt, großen Beifall findet. Im nächsten Quartal erscheint der hochinteressante Roman

„Der Agent" von **Paul Lindau.**

Probenummern verlange man **gratis und franco** von der Expedition der Berliner Morgen-Zeitung, **Berlin SW.**

Insertionspreis trotz der großen Auflage **nur 50 Pfg.** pro Zeile.



Nussbaum-Pianino
für **375 Mark**
empfiehlt
H. Abs Wwe., Alt. Markt 3.

Eine kleine Wohnung vom 1. Januar ab zu vermiethen
Hohezinnstr. 6.

Die
Colonial- u. Delikateß-Waaren-Handlung
von
W. Dückmann

empfiehlt:

Feinsten Puderzucker,
fst. gemahl. Raffinade,
Avola-Mandeln, größte Frucht,
Rosenwasser,
Früchte, assortirte, zum Belegen d. Marzipans.

Feinste Succade,
„ Orangeade,
Sultani-Rosinen,
Elemé-Rosinen,
feinste Kuchenmehle,
Honig, bester Werder, sowie **Backhonig,**
Hirschhornsalz,
Pottasche, gereinigte,
Citronenöl, sowie **sämmtliche zur Bäckerei erforderlichen Gewürze** ꝛc.

Neue Traubenrosinen,
„ Almeria-Weintrauben,
„ Schal-Mandeln à la princesse,
„ Tafelfeigen,
„ Datteln,
„ Catharinenpflaumen,
„ Prünellen, italien.,
„ Apfelsinen und Citronen.

Neue Wall-
„ Lambert- } **Nüsse.**
„ Para-

Dresdener
Confituren
als
Fondants, Prallinés etc.
Chocoladen
aus den Fabriken von **Jordan** und **Timaeus, Russ-Suchard** und **Gebr. Stollwerck**
in mannigfaltigster Auswahl.

Königsberger Marzipan.

Thorner Pfefferkuchen und Pfeffernüsse
zu Fabrikpreisen.

Holländer Guß- und Schlesische Pfefferkuchen,
Bomben.

Weihnachtslichte

in **Stearin, Paraffin und Wachs, weiß u. farbig,**
in verschiedenen Größen.

Wachsstock, weiß u. gelb-

Empfehlen ihre nur aus den besten Materialien gefertigten

Schuhwaaren

für Herren, Damen, Mädchen und Kinder

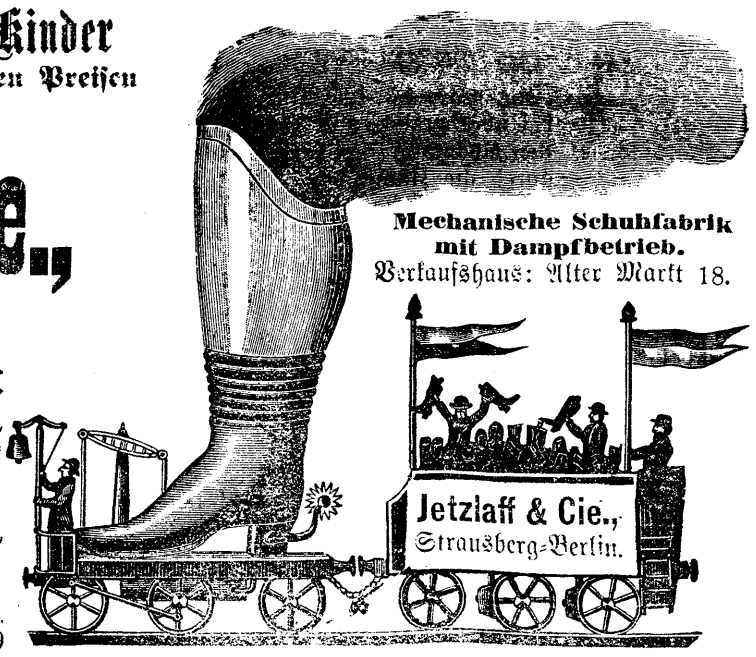
in allen Ledergattungen zu den **billigsten**, aber **festen Preisen** bei reeller Bedienung.

Jetzlaff & Cie.,

Alter Markt Nr. 18.

Eigene Verkaufshäuser:

Aachen, Markt 47,
Berlin, Friedrichstraße 48,
„ Badstraße 23,
„ Chausseestraße 5,
Barmen, Wetterstraße 6,
Bremen, am Brill 11/12,
Charlottenburg, Scharenstraße 38,
Cöthen i. A., Kleppzigerstraße 66.
Elbing, Alter Markt 18,
Landsberg a. W., Richtstraße 38,
Lübeck, Breitestraße 37,
Osnabrück, Nicolaistr. 7,
Rixdorf, Bergstraße 9,
Solingen,
Spandau, Breitestraße 28,
Wittenberg, Bahnstr. 79
u. o. m.



Mechanische Schuhfabrik mit Dampfbetrieb.
Verkaufshaus: Alter Markt 18.

Production mehrere 1000 Paar pro Woche.
Auswahl über 1000 Dessins. 365 Arbeiter.
Verkauf ohne jeden Zwischenhandel direkt an das Publikum.

Staatsmedaille in Gold 1896.

Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut als der beste holländische Kakao ist

Hildebrand's Deutscher Kakao

zum Preise von Mk. 2.40 das Pfund.

Man versuche u. vergleiche.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. des Königs, **Berlin.**

Verkaufsstellen in **Elbing** bei den Herren: **Hugo Breslauer,** Confitürengeschäft, Alter Markt 50; **M. Dieckert,** Zuckerwaarenfabrik, Schmiedestr. 19; **Bernh. Janzen,** Drogenhandlung, Jnn. Mühlendamm 10; **F. Ligowsky,** Conditorei, Jnn. Mühlendamm 22; **Otto Neubert,** Colon.-Waaren, Wasserstrasse 32/33; **H. Schaumburg,** Colon.-Waaren, Herrenstrasse 45; **R. Selckmann,** Conditorei, Friedrich Wilhelmplatz 15; **A. Wiebe,** Colon.-Waaren, Königsbergerstrasse 1.

Goldene Jubiläumsmedaille London 1897.

DEN

Deutsche und ausländische Extraits

in verschiedensten Ausstattungen,

Zerstäuber,

feinste Toiletteseifen in eleganten Cartons,

echte Eau de Cologne

von **Joh. Maria Farina,** gegenüber dem Jülichsplatz, Cöln, und **4711** von **Ferd. Mülhens,** Cöln,

Bürsten, Kämme und Toiletteartikel

empfiehlt zum Weihnachtsfeste

Rudolph Sausse Nachfl.,

Alter Markt 49.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch

billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson“** und die Schutzmarke **„Schwan“.**

Passendes Weihnachts-Geschenk.

Höchster Triumph:

Central Bobbin Nähmaschinen

Größte Dauer.

Separaturen schnell und billig. Einfachste Handhabung. Höchste Arbeitsleistung.

Leichteste Zahlungsbedingungen.

Singer Co. Act. Ges.

Centrale für Ost-Deutschland:
Danzig, Gr. Wollwebergasse 15,

Elbing, Lange Hinterstr. 20.
Frühere Firma: G. Neidlinger.

J. S. Schroeder,

Kgl. S. Hofphotograph

erbittet **Vergrösserungen zum Weihnachtsfeste** möglichst bald.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankheiten** heilt sicher nach 25 jähr. pract. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbirter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27, I.** Ausw. brieflich.

Passende

Weihnachts-Geschenke.

Ueberraschende Neuheiten

empfiehlt in **größter Auswahl**

Alexander Müller

im **St. George-Brüderhaus,**
ELBING.

Ich verkaufe die Artikel, welche durch illustrirte Preiscourante von Mey & Edlich, Albert Rosenheim und ähnlichen Berliner Firmen empfohlen werden (soweit ich dieselben führe) zu denselben und noch billigeren Preisen, und bitte ich meine werthen Kunden sich hiervon gefl. bei mir überzeugen zu wollen.

Weihnachts-Ausstellung

in

Parfümerien, Toilette-Artikeln,

Eau de Cologne.

Christbaumschmuck

Baumlichte **Lametta**
Wachsstock **Lichthalter.**

Malkästen, Malutensilien, Malfarben.

Richard Wiebe,

Elbing, Heilige Geiststrasse 34,

Drogerie **Parfümerie** **Seifenhandlung.**

Sie werden staunen

über meine

großartige Ausstellung

in allen nur erdenklichen

Musik-Instrumenten u. Gegenständen

mit Musik.

Großartige Neuheit! **Selbstspielende Werke mit Harfenton, 154 Töne.** Großes Lager in **Zithern** jeder Art und in jeder Preislage und nach Notenblatt **sofort** zu spielen, ohne zu lernen.

Reelle Bedienung! Allerbilligste Preise!

W. Dietschreit, Wasserstr. 38

Bitte auf meine Firma zu achten!

Schmiedestr. **4,** **Robert Holtin,** Schmiedestr. **4,**

empfiehlt zu

Fest-Geschenken:

Handgestickte Parade-Handtücher von 60 Pf. an,
„ Tischläufer „ 80 Pf. an,
Reinleinene Theegedecke „ 2.00 an,
Theegedecke mit Hohlsaum für 6 und 12 Personen,
Tüll-Spachtel-Läufer und -Deckchen,
Schlummer-Puffs, Reise- u. Sophakissen v. 60 Pf. an.

Reizende Neuheiten

in

Damenkragen Stulpen und Schleifen.

Reisedecken,

wollene und baumwollene Schlafdecken

von 2,50 an.

L. Basilius, photographisches Atelier

ersten Ranges.

Kettenbrunnenstrasse 2|3.

Geschäft geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.
Sonntags von 9—1 Uhr.